



Open Access Repository

www.ssoar.info

Formen und Reichweite Lokaler Ökonomien

Birkhölzer, Karl

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Birkhölzer, K. (2000). Formen und Reichweite Lokaler Ökonomien. In H. Ihmig (Hrsg.), *Wochenmarkt und Weltmarkt: kommunale Alternativen zum globalen Kapital* (S. 1-44). Bielefeld: Kleine. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-340919>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

**Interdisziplinäre Forschungsgruppe Lokale Ökonomie
an der Technischen Universität Berlin
im Technologie-Netzwerk Berlin e. V.**

Karl Birkhölzer

FORMEN UND REICHWEITE LOKALER ÖKONOMIEN

**Aus:
Harald IHMIG (Hrsg.):
Wochenmarkt und Weltmarkt. Kommunale Alternativen zum globalen Kapital.
Bielefeld: Kleine Verlag 2000**

Interdisziplinäre Forschungsgruppe Lokale Ökonomie
an der Technischen Universität Berlin im Technologie-Netzwerk Berlin e. V.

Gliederung

1. Beschreibung und Abgrenzung des Gegenstands
 - 1.1 Ansätze lokalökonomischer Forschung
 - 1.2 Lokalökonomische Praxis in Europa

2. Entstehungsgeschichte und -formen lokaler Ökonomien
 - 2.1 Sozio-ökonomischer Hintergrund
 - 2.1.1 Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung: Eine dreifache Herausforderung
 - 2.1.2 Die wachsende wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung des Gemeinwesens
 - 2.2 Begriffsklärungen und Abgrenzungen
 - 2.2.1 Gemeinwesen und Ökonomie
 - 2.2.2 Lokale Ökonomie, Soziale Ökonomie, Gemeinwesenökonomie
 - 2.3 Subjektive Voraussetzungen
 - 2.4 Idealtypische Instrumente und Verfahren

1. Beschreibung und Abgrenzung des Gegenstands

1.1 Ansätze lokalökonomischer Forschung

Der Begriff "Lokale Ökonomie" ist aus *Großbritannien übernommen*. Er wurde dort Anfang der 80er Jahre im Zusammenhang kommunal- und regionalpolitischer Initiativen gegen Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niedergang geprägt, vor allem im Rahmen der "local economic strategies" des Greater London Council (GLC) und anderer Metropolitan Councils, die jenen ersten Versuch einer *eigenständigen kommunalen Wirtschaftspolitik* als Alternative zum "hands off approach" des Thatcherismus bekanntlich mit ihrer politischen Auflösung, der sog. "abolition" bezahlen mußten (BENINGTON 1986; BIRKHÖLZER U.A. 1991; LORENZ 1995).

Trotz dieses scheinbaren Mißerfolgs haben sich die lokalökonomischen Strategien in Großbritannien kontinuierlich weiterentwickelt, sowohl auf kommunalpolitischer Ebene, z.B. mithilfe des Centre for Local Economic Strategies (CLES) in Manchester unter Leitung des früheren Chefökonom des GLC, Michael WARD (CURS 1984-1986; LOCAL WORK), als auch im wissenschaftlichen Bereich, vor allem im Umkreis der Zeitschrift "LOCAL ECONOMY", die von Sam AARONOVITCH und dem von ihm begründeten Local Economy Policy Unit, South Bank University London, herausgegeben wird (AARONOVITCH U.A. 1996; CAMPBELL 1990; EISENSCHITZ/GOUGH 1993; GEDDES/BENINGTON 1992; etc.).

Mitte der 80er Jahre wurde der Begriff "Lokale Ökonomie" von der gleichnamigen Forschungsgruppe erstmals in *Deutschland* in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt. Obwohl es sich - zumindest in Deutschland - um wissenschaftliches Neuland handelte, hat es die Technische Universität Berlin ermöglicht, durch die Förderung eines Interdisziplinären Forschungsprojektes (IFP): "Lokale Ökonomie. Exploration und Evaluierung lokaler Strategien in Krisenregionen" (1988 - 1992) erste Erkenntnisse zu gewinnen über *Entstehungsgeschichte, Verlauf und Wirkungsweise* lokalökonomischer Ansätze, wie sie seit mehr als 20 Jahren in europäischen Krisenregionen als praktische Versuche *ökonomischer Selbsthilfe* entstanden sind (AARONOVITCH U.A. 1994; BIRKHÖLZER U.A. 1990 u. 1991; IFP LOKALE ÖKONOMIE 1993).

Insofern stand am Beginn lokalökonomischer Forschung kein theoretisches Konstrukt, sondern die *empirische Untersuchung* und *vergleichende Evaluierung* der Praxis sozialökonomisch orientierter Bewegungen in Krisenregionen, ausgehend von der Hypothese, daß die *Krise* auch *als Chance* für einen Neubeginn, für eine eigenständige lokale (oder regionale) wirtschaftliche Entwicklung begriffen werden kann (BIRKHÖLZER 1991). Dabei wurden zur Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes die folgenden *Elemente* als *für eine lokalökonomische Struktur konstitutiv* angenommen (BIRKHÖLZER U.A. 1988 u. 1990):

- die Schaffung neuer Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten am Ort (in der Region),
- die Mobilisierung der endogenen Potentiale, insbes. der brachliegenden Kenntnisse und Fertigkeiten der Bevölkerung,
- die Orientierung auf den Binnenmarkt, insbesondere die un- oder unterversorgten Bedürfnisse und damit an der (Wieder-)Herstellung lokaler (oder regionaler) Wirtschaftskreisläufe.

James Robertson hat dies aus Anlaß des Alternativen Wirtschaftsgipfels in London (ROBERTSON 1985b) auf die gültige Formel gebracht:

"local work for local people using local resources"

In Anwendung der o.g. operationalen Definition ergab sich als erster Befund, daß lokalökonomische Strategien in größerer Breite und Vielfalt als bisher angenommen und unter den verschiedensten Bezeichnungen in Erscheinung treten. Deren Systematisierung und theoretische Durchdringung ist zwar noch keineswegs abgeschlossen, dennoch beginnen sich die Begriffe "local economic development" bzw. "Lokale Ökonomie" als Sammelbezeichnung für die *Gesamtheit aller auf die Entwicklung eines Ortes (einer Region) bezogenen wirtschaftlichen Aktivitäten* national bzw. international durchzusetzen.

Eine der Bedeutung des Gegenstands angemessene Forschungslandschaft ist zweifellos erst im Entstehen begriffen. Andererseits hat das Forschungsgebiet in den vergangenen 10 Jahren eine außerordentlich dynamische Entwicklung durchlaufen, die sich von Beginn an - scheinbar paradox - sowohl durch eine internationale Betrachtungsweise und Zusammenarbeit, als auch durch einen überregionalen Erfahrungsaustausch auszeichnet. Sichtbarster Ausdruck sind eine Vielzahl neu entstandener wissenschafts- und praxisbezogener *Netzwerke*, wie z.B. das 1992 gegründete "Europäische Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung" (EUROPÄISCHES NETZWERK/STIFTUNG BAUHAUS DESSAU 1996).

Obwohl ökonomische Prozesse im Zentrum der Betrachtung stehen, ist "Lokale Ökonomie" eine *interdisziplinäre* Forschungsrichtung. Neben Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sind v.a. Stadt-, Regional- und Landschaftsplaner, aber auch Ingenieur- und Naturwissenschaftler, sowie Erziehungs- und Politikwissenschaftler am Forschungsprozeß beteiligt. Da "Lokale Ökonomie" - wie gesagt - die Gesamtheit aller auf den Ort (die Region) bezogenen wirtschaftlichen Aktivitäten - die formellen wie informellen, die produktiven wie reproduktiven - zu erfassen sucht, folgt der Forschungsansatz einer *integrativen, auf den Raum bezogenen* Sichtweise, welche insbesondere die Trennung in "rein" wirtschaftliche, soziale und ökologische Sichtweisen aufzuheben versucht. Sie entspricht damit der Forderung nach "sustain-ability", womit - zumindest im englischsprachigen Kontext - die *Fähigkeit zu dauerhaft tragfähigem Wirtschaften* gemeint ist (ALEXANDER 1993; DALY/COBB 1990; DOUTHWAITE 1992; EKINS 1986; HOOGENDIJK 1991; ROBERTSON 1985;).

Demgegenüber pflegt die traditionelle Wirtschaftswissenschaft eine verkürzte und häufig "ökonomistische" Sichtweise, welche die einzelwirtschaftliche Rentabilität zum Maßstab allen ökonomischen Handelns macht.

"Lokale Ökonomie" ist insofern eher *zwischen* betriebswirtschaftlicher und traditionell volkswirtschaftlicher (besser: nationalökonomischer) Betrachtungsweise anzusiedeln. Sie bezieht sich stets auf einen *geographisch oder kulturell abgrenzbaren Raum mit historisch gewachsener Struktur und Identität*, d.h. im weitesten Sinn auf ein "Gemeinwesen", sei es eine Stadt, ein Stadtteil, ein Dorf oder eine Region (BIRKHÖLZER 1994a; PEARCE 1993).

Dagegen bevorzugen andere Konzepte eine eher *sektorale* Betrachtungsweise, wie z.B. "Soziale Ökonomie" (DEFOURNY/MONZON 1992; DUSSART/THIRY 1993), "Gemeinwesenökonomie" (EV. AKADEMIE LOCCUM 1994; PEARCE 1993) und "Dritter Sektor" (ANHEIER/SEIBEL 1990, ISTR INSIDE, PERRI 6/VIDAL 1994. etc.).

Schließlich werden die sozialräumlichen ebenso wie die sektoralen Ansätze ergänzt durch *wertorientierte* - bzw. um einen unmodernen Begriff zu benutzen - "*moralische*" Konzepte von Ökonomie, wie "Socially Useful Economy" (BODINGTON/GEORGE/MICHAELSON 1986; COOLEY 1982; LORENZ 1995), "économie solidaire" (REAS NEWS; ROUSTANG ET AL 1996), "economia popular" (IRED NORD 1994a; KORTEN 1990; RAZETO 1994;) oder "Reproduktionsökonomie" aus feministischer Sicht (BENNHOLDT-THOMSEN 1997; MIES/SHIVA 1993).

Dabei handelt es sich zweifellos nicht um sich gegenseitig ausschließende Konzepte, sondern um - entsprechend dem historisch, kulturell und politisch verschiedenen Hintergrund der Akteure - differenzierte Ansätze, die sich vielfältig überschneiden oder ergänzen, worauf weiter unten näher eingegangen wird.

1.2 Lokalökonomische Praxis in Europa

Es kann hier sicher nicht darum gehen, die Breite und Vielfalt lokalökonomischer Praxis in Europa auch nur annähernd zu beschreiben. Hinzu kommt ein methodisches Problem: Die Beispiele sogenannter "good practice" sind - gerade wenn sie wirklich gut sind - selten unmittelbar auf andere Orte und Regionen übertragbar, weil ihre Qualität i.d.R. darauf beruht, optimal an die jeweiligen besonderen Bedingungen des Ortes (der Region) angepaßt und eben nicht austauschbar zu sein (IFP LOKALE ÖKONOMIE 1993).

Andererseits liegt das Hauptinteresse der empirischen Analyse und vergleichenden Evaluierung gerade in der Frage der *Übertragbarkeit*. Sie läßt sich unserer Meinung nicht auf der konkreten Handlungsebene beantworten: dort sind - von Ausnahmen abgesehen - für jeden Ort (jede Region) eigene, an die konkreten Bedingungen angepaßte Lösungen zu erarbeiten. Was übertragen oder aus den Erfahrungen anderer gelernt werden kann, sind statt dessen die handlungsanleitenden Prinzipien, Instrumente und Verfahren, die einem Erfolg oder auch Mißerfolg zugrunde liegen. Insofern weisen die Forschungsergebnisse notwendigerweise einen höheren Abstraktionsgrad auf, als den potentiellen Akteuren im allgemeinen lieb ist. Es kann aber nicht oft genug davor gewarnt werden, erfolgreiche Beispiele einfach nur nachahmen oder quasi verpflanzen zu wollen.

Mit dieser Einschränkung versehen, wollen wir auch die nachfolgenden Beispiele nur als *idealtypisch* verstanden wissen, womit bestimmte charakteristische Elemente und Vorgehensweisen lokalökonomischer Praxis illustriert, aber nicht in ihrer weitaus komplexeren Alltagsrealität abgebildet werden sollen. Letzteres ist nur möglich durch gründliche *Fallstudien "vor Ort"*, auf welchen allerdings auch die nachfolgenden Ausführungen beruhen:

Unsere Nachforschungen begannen 1985 mit dem bis heute flächenmäßig größten und möglicherweise politisch bedeutsamsten lokalökonomischen Experiment, dem Programm "*Jobs for a Change*" des *Greater London Council* (1981 - 1986):

"Are Londoners so well housed; are their homes so warm and so well furnished, are Londoners so well clothed and so healthy that there is *nothing* for 400,000 unemployed people to do?"

Diese Kernsätze aus dem Wahlprogramm 1981 könnten so oder anders am Beginn jeder lokalökonomischen Initiative gestanden haben. Bis heute beispielhaft ist die Art und Weise, wie auf diese Frage geantwortet werden sollte: In einem mehrjährigen Untersuchungsprozeß,

an dem von Jahr zu Jahr mehr Bürger beteiligt wurden, sind systematisch alle Bereiche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt nach Defiziten und unbeschäftigten Ressourcen durchforstet worden. Das Ergebnis, die "*London Industrial Strategy*", ist ein einzigartiges Dokument, wonach die Stadt innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren aus eigenen Mitteln ca. ½ Million neuer Arbeitsplätze zu schaffen gedachte. Letztlich gescheitert ist dieses Projekt aber nicht am politischen Eingriff von oben, so brutal und gleichzeitig raffiniert er auch ausgeführt worden sein mag, sondern an der mangelnden Verankerung dieser letztlich doch von oben her unternommenen Politik in der "civil society". Aufgeteilt in 33 Stadtbezirke ist der ursprünglich stadtweite Konsens in wenigen Jahren an den Interessengegensätzen der Bezirkspolitiker zerbrochen (ASTA TU 1992; BIRKHÖLZER U.A. 1991; LORENZ 1995; MACINTOSH/WAINWRIGHT 1987):

Andererseits war die an der Basis, in den "communities" einmal inganggesetzte Bewegung nicht mehr zu bremsen wie z.B. die "*Campaign for Communities and Homes in Central London (ChiCL)*". Sie hat eine Reihe bedeutender "Community Development Trusts" hervorgebracht, deren bekanntester, die "*Coin Street Community Builders (CSCB)*", eine der begehrtesten Innenstadtflächen in selbstverwaltete Sozialwohnungen, erschwingliche Gewerbeflächen fürs lokale Gewerbe, Parks sowie andere Gemeinschaftseinrichtungen verwandelt hat - Ergebnis eines über zehnjährigen Kampfes, geführt von einem Bündnis von über 50 lokalen Bürgerorganisationen (BIRKHÖLZER U.A. 1991; TUCKETT 1988 etc.). Allerdings ist das Bewirtschaften von Filetstücken die Ausnahme; i.d.R. werden eher wertlose, brachliegende oder heruntergekommene Flächen oder Gebäude mit wenig Kapital und viel Eigenarbeit instandgesetzt, z.B. ehemalige Hafen-, Industrie- und Verkehrsanlagen (Kings Cross Railway Lands Campaign; North Kensington Amenity Trust; Community Economy Ltd). (COOPER/EVANS/SNAITH 1991; KNIGHT/HAYES 1981 u. 1982; MACFARLANE 1989; MCMICHAEL/LYNCH/WIGHT 1990)

Kern dieser Initiativen ist stets eine die Nachbarschaft oder den Stadtteil repräsentierende Gruppe aktiver Bürger, welche in die "community" hinein wirkt, um die dort verborgenen Ressourcen an Fähigkeiten, Arbeit und Kapital für die Entwicklung des Gemeinwesens (den sog. "community benefit") zu mobilisieren.

Ihren Ursprung hat diese Strategie allerdings in den peripheren Armutsregionen im irischen Nordwesten, wo ein katholischer Priester das erste Gemeinwesenunternehmen, die "*community co-operative*" von *Glencolumcille, Co. Donegal*, begründete (MCDYER 1982). Nachahmer fanden sich zunächst in den schottischen Highlands and Islands, z.B. in *Papa Westray*, der nördlichsten der Orkney-Inseln: Als eines Tages der einzige Laden der Insel sowie das Fährboot aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt wurden, standen die Bewohner vor der mißlichen Lage, von der übrigen Welt abgeschnitten zu sein und - wie in anderen vergleichbaren Fällen - die Insel und damit die bisherige Existenz aufgeben zu müssen. Stattdessen gründeten die ca. 150 Einwohner nach irischem Vorbild eine Inselgenossenschaft mit dem Ziel, Laden und Fährboot gemeinschaftlich weiter zu betreiben. Dies war nur möglich, wenn die Mitglieder der Genossenschaft bereit waren, auch unbezahlte Arbeitszeit in das Unternehmen zu investieren. Mit der Zeit begann sich Arbeit wieder in Kapital zu verwandeln und aus den Überschüssen konnten Angestellte für Laden und Fährboot (wieder) bezahlt werden. Es war zwar immer noch ein bestimmter Anteil an unbezahlter Eigenarbeit zuzuschreiben, aber das Unternehmen machte Fortschritte. In diesem Stadium kamen die Bewohner auf die Idee, nach demselben Muster neue Aufgaben in Angriff zu nehmen: die Umwandlung leerstehender Farmarbeiterhäuser in eine Jugendherberge, danach in ein Familienhotel, die Pflege archäologischer und anderer Denkmäler, die Einrichtung eines

Vogelschutzzentrums und parallel dazu den Aufbau eines bescheidenen Tourismusgewerbes. Inzwischen hat sich die Insel einen kleinen Wohlstand geschaffen und sogar die Schule wiedereröffnet und einen Lehrer angestellt (ACE-HI, COMMUNITY ENTERPRISE; CBS NEWS).

Das Beispiel steht für viele, nicht nur für ländliche, sondern auch für städtische Krisengebiete: Im Glasgower Stadtteil Govan hatte der Niedergang des britischen Schiffbaus die Bevölkerung um mehr als die Hälfte dezimiert und die lokale Infrastruktur weitgehend zerstört. Ein aus dem 1. Armutsprogramm der Europäischen Gemeinschaft gefördertes „*Local Enterprise Advisory Project (LEAP)*“ begründete das erste großstädtische „*community business*“, mit dem Ziel, eine leerstehende Schule in ein lokales Gewerbe- und Entwicklungszentrum zu verwandeln. Der Name „*Govan Workspace Ltd.*“ war gleichzeitig Programm: Den Arbeits- und Hoffnungslosen sollte zuallererst ein Raum zum Arbeiten (workspace) geschaffen werden, zur Entfaltung von Fähigkeiten, zur Entwicklung von Ideen und zur Gründung eigener Betriebe - sei es als private Existenzgründer, als Genossenschaft oder als neues „*community business*“. Die so Geförderten übernahmen die Verpflichtung, im Erfolgsfall neuen „*community businesses*“ beim Aufbau - auch materiell - behilflich zu sein. Allein in Schottland sind auf diesem Wege Hunderte solcher „*community enterprises*“ entstanden, die sich als neuer, gemeinnützigter Wirtschaftssektor empfinden (BUCHANAN O.J.; PEARCE 1984 u. 1993; CBS NEWS; LEAP 1984; NEW SECTOR).

Gemeinwesenunternehmen der beschriebenen Art haben sich inzwischen über den gesamten englischsprachigen Raum verbreitet, insbesondere auch in *Kanada* und den *USA*, wo bereits 1965 im New Yorker Stadtteil Bedford Stuyvesant (Brooklyn) die erste „*community development corporation*“ entstand (MOHRLOCK/NEUBAUER/NEUBAUER/SCHÖNFELDER 1993; SHIFFMAN u. RICHMAN in: EV. AKADEMIE LOCCUM 1994).

In den romanischen bzw. südeuropäischen Ländern hat die Genossenschaftsbewegung trotz aller vergleichbaren Kommerzialisierungstendenzen ihren sozialreformerischen Impetus nie ganz verloren. Die Erfolgsgeschichte von *Mondragon* im spanischen Baskenland (MORRISON 1991) begann bereits in den 40er Jahren, als ein „Arbeiterpriester“ eine lokale Technische Hochschule eröffnete, die zum Ausgangspunkt einer funktionierenden regionalen Ökonomie wurde, aufgebaut aus Netzwerken kooperierender Genossenschaften mit eigener Infrastruktur und eigener Finanzwirtschaft („Caja Laboral Popular“). In *Italien* entstanden in der Folge der Auflösung geschlossener psychiatrischer Anstalten sog. „*soziale Kooperativen*“, die sich zunächst dem Aufbau einer „Gemeindepsychiatrie“, später allgemein der Integration von Ausgegrenzten oder Benachteiligten zuwandten. Ihr Credo ist die Ablehnung von Almosen; sie setzen auf die Wiedergewinnung der Würde und der gesellschaftlichen Integration durch sinnvolle und menschenwürdige Arbeit. Dabei handeln sie als gemeinnützige wirtschaftliche Unternehmungen und - als europäische Besonderheit - auf gesicherter gesetzlicher Grundlage (Gesetz 381/91). So sind „soziale Kooperativen“ zum wichtigsten Anbieter sozialer Dienstleistungen auf lokaler Ebene geworden. Sie folgen - ähnlich den schottischen „*community enterprises*“ einer sog. „Erdbeerstrategie“, d.h. erfolgreiche Projekte bilden oder sponsern Ableger. Schließlich steigern sie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und politischen Einfluß durch die Bildung regionaler „Konsortien“, nationaler Verbände und nicht zuletzt durch den Aufbau einer eigenen Finanzwirtschaft. (LEONARDIS/MAURI/ROTELLI 1994; INFOCOOP)

Auch in Griechenland, Portugal und Spanien, sowie in den skandinavischen Ländern sind Kooperativen mit sozialer Zielsetzung die wichtigsten lokalökonomischen Projekte (IREN NORD 1994b; RONNBY 1994).

Eines der bedeutendsten kooperativen Systeme befindet sich erstaunlicherweise in *Japan*, in den kombinierten Konsum- und Produktivgenossenschaften der „*Seikatsu-Clubs*“. Ursprünglich gegründet von Frauen auf der Suche nach unbelasteten Nahrungsmitteln (anstelle von aluminiumverseuchtem Thunfisch) haben die Clubs, organisiert in sog. „hans“ (zu je 7 Familien) nach und nach mit der Produktion eigener Lebensmittel begonnen, in der Region Kanagawa allein mehr als 1000 Artikel in über 200 Produktivgenossenschaften (UEXKÜLL/DOST 1990; YOKOTA 1991).

Aus *Frankreich* kommt eine speziell auf die innerstädtischen Krisengebiete - die "quartiers en crise" zugeschnittene Initiative. Angelpunkt der Krisenintervention mithilfe sog. "régies de quartiers" ist auch hier das Angebot sinnvoller und menschenwürdiger Arbeit zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil (Instandsetzung, Stadtreparatur, wohnortnahe Dienste etc.) (ILS 1994; LANG/FROESSLER/THOMAS 1995). Über die niederländische Variante des Stadtteilbetriebs („buurtbedrijfswinkel“) greift das Konzept neuerdings auch nach Deutschland aus (FORUM DER ARBEIT 1997).

In der *Bundesrepublik Deutschland* schien die gesamtwirtschaftliche Lage bis 1990 eine Beschäftigung mit lokalen Strategien für Krisenregionen nicht wirklich zu erfordern, obwohl sich die krisenhafte Entwicklung in bestimmten Industriebranchen, im Bergbau, in der Eisen- und Stahlindustrie, im Schiffbau, bereits zur Krise ganzer Regionen ausgewachsen hatte. Das änderte sich allerdings schlagartig mit der dramatischen ökonomischen Entwicklung in den neuen Bundesländern:

Diese betraf auch die kleine Gemeinde *Wulkow b. Frankfurt/Oder* mit ihren 150 Einwohnern. Bereits zu DDR-Zeiten vernachlässigtes Gebiet, verloren die Einwohner mit dem Zusammenbruch der örtlichen LPG (einem früheren Gutshof) und dem Abbau der Elektronikproduktion in Frankfurt/Oder unmittelbar nach der Wende ihre Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten. Wie in Papa Westray hieß die Alternative nur: Flüchten oder Standhalten? Um aber bleiben zu können, mußten die Bewohner die „Flucht nach vorn“ antreten: Sie erklärten sich zur „ökologischen Modellgemeinde“ und rüsteten den ehemaligen Getreidespeicher des Gutshofes zu einem symbolischen „Ökospeicher“ und Hoffnungsträger für die Entwicklung der Gemeinde um. Ökologischer Umbau als Motor lokaler Entwicklung? Wulkow präsentiert die Ergebnisse: ein funktionierender Ökomarkt mit regionaler Ausstrahlung, ein Energiesparhaus als Gemeindezentrum, ein Hackschnitzelheizkraftwerk zur Versorgung und eine Pflanzenkläranlage zur Entsorgung, eine Teichwirtschaft mit Fischbruthaus, ein internationales Seminarzentrum für ländliche Entwicklung usw., kurz: die Entwicklung von Lebensqualität in einem ursprünglich abgeschriebenen Dorf, was auch daran ersichtlich ist, daß neue Bewohner zuziehen (BIRKHÖLZER/LORENZ 1996).

Das Erfolgsgeheimnis liegt in der Stärkung *lokaler Kreisläufe*, die dafür sorgen, daß Arbeit am Ort entsteht und die Einkommen am Ort zirkulieren - vom Markt zu den Haushalten, von den Haushalten zum Kraftwerk bzw. zur Kläranlage, die Einnahmen finanzieren Arbeitsplätze und Zulieferer, die Einkommen fließen zu den Erzeugern, zum Wirt und zu anderen Dienstleistern, von den Erzeugern zum Markt und zurück in die Haushalte. Nach einer Faustregel sollte jede Mark möglichst dreimal am Ort umgesetzt werden, bevor sie nach draußen verschwindet. Direktvermarktung, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, regionale Wertschöpfungsketten und die Wiederbelebung von Tauschsystemen sind Strategien der sogenannten "eigenständigen Regionalentwicklung", die ausgehend von Österreich (ÖAR 1988 u. 1989) sich vor allem im ländlichen Raum in Deutschland, Österreich und der Schweiz und neuerdings auch in osteuropäischen Ländern ausbreitet (HAID 1989; PRO REGIO; PRO

VITA ALPINA; VER 1986 u. 1988; VERS 1987; SCHROEDTER/SOLTWEDEL/WOLF 1996; WALDERT 1992).

Dagegen sind in den städtischen und altindustriellen Zentren Deutschlands lokale Beschäftigungsinitiativen unter dem Sammelbegriff "*Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften*" (BQGn) (oder vor allem in Ostdeutschland als "Arbeitsförderungs-, Beschäftigungs- und Strukturentwicklungsgesellschaften"/ABSn) die Hauptträger lokalökonomischer Strategien. Deren Entwicklung, Leistungen und Perspektiven wurden von unserer Forschungsgruppe erst vor kurzem in zwei Studien näher untersucht (BIRKHÖLZER/LORENZ 1997c u. d). Das Ergebnis ist widersprüchlich: Einerseits beschäftigen BQGn/ABSn derzeit nahezu eine halbe Million Menschen und sind in vielen Regionen zu einem unverzichtbaren Bestandteil der regionalen Wirtschaftsstruktur geworden, andererseits sind alle zur Verfügung stehenden Förderrichtlinien nur auf vorübergehende Vermittlungsaufgaben bzw. Übergangsarbeitsmärkte ausgelegt, die den Beschäftigten, aber auch den Trägergesellschaften, keine dauerhafte Entwicklungsperspektive bieten. Insofern sind die möglichen Potentiale dieser Initiativen noch in keiner Weise ausgeschöpft, zumal einige der in diesem Sektor seit 10 - 15 Jahren bestehende *Selbsthilfeunternehmen* trotz aller widrigen Umstände eine erstaunliche Erfolgsbilanz aufzuweisen haben:

Der *Projekterverbund PAULA* in Berlin-Wedding, als Arbeitslosenselbsthilfe 1983 gegründet, ist heute ein *soziales Unternehmen* mit zeitweise über 80 Beschäftigten, welches eine breite Palette unterschiedlicher Projekte beherbergt: die Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie", das Technologie-Netzwerk Berlin, eine Bildungsstätte für ökonomische Selbsthilfe, das Kommunale Forum Wedding und die Geschäftsstelle des Europäischen Netzwerks für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung; dazu eine Projektentwicklungsagentur, ein soziales Angebotszentrum (im Aufbau), einen Nachbarschaftsladen, eine bezirkliche Selbsthilfe-, Kontakt- und Informationsstelle sowie gewerbliche Dienste (der PAULA-Werke GmbH) wie Kantine, Graphikatelier, Hauspflege und die Zeitschrift "Was Nun" für Arbeitsförderungs- und Beschäftigungsprojekte. Zeitweise gehörten auch ein Windelwaschservice, eine Müllwerkstatt und ein Seniorenhilfsdienst zur Angebotspalette, d.h. nicht alle Vorhaben lassen sich auf Dauer realisieren, andere sind in Vorbereitung - insbesondere der Aufbau von Stadtteilbetrieben im Rahmen der vor kurzem auch offiziell institutionalisierten "Lokalen Partnerschaft Wedding" (BIRKHÖLZER 1994a; KOMMUNALES FORUM WEDDING 1996).

Dieses "Gemischtwarenunternehmen" ist Ergebnis einer bewußten Strategie, welche - in ähnlicher Weise wie das schottische "Workspace"-Konzept -

- Arbeitslosen zuvörderst einen Arbeitsplatz und Arbeitszusammenhang bietet;
- zur Arbeitsaufnahme an einer selbst gestellten Aufgabe ermuntert und bei der Ausarbeitung einer Projektidee behilflich ist;
- die Ausarbeitung eines wirtschaftlich tragfähigen Konzepts unterstützt,
- sowie im Erfolgsfall den betriebswirtschaftlichen Rahmen anbietet und ggfs. das Projekt ins Gesamtunternehmen eingliedert.

Dazu steht allen Mitarbeitern ein Projektezentrum (im ehemals brachliegenden "Rotaprint"-Gelände), ein Ressourcenpool und die fachliche oder auch materielle Unterstützung der anderen Projekte zur Verfügung. Das Unternehmen befindet sich im Gemeineigentum und in Selbstverwaltung seiner Mitglieder bzw. Mitarbeiter. Dabei ergibt die Kooperation unterschiedlichster Projekte vielfältige Synergieeffekte, während die Wirtschaftlichkeit auf einer Mischfinanzierung beruht aus Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit, Übernahme

öffentlicher Aufträge, öffentlichen und privaten Zuwendungen - und nicht zuletzt auf teilweise unbezahlter Eigenarbeit.

2. Entstehungsgeschichte und Formen lokaler Ökonomie

2.1 Sozioökonomischer Hintergrund

2.1.1 Arbeitslosigkeit, Armut, Ausgrenzung: Eine dreifache Herausforderung

Seit Beginn der 90er Jahre haben in fast allen Ländern der Europäischen Union sowohl die Arbeitslosigkeit, als auch Armut und soziale Ausgrenzung zugenommen. In der Bundesrepublik Deutschland hat die Arbeitslosigkeit eine Nachkriegsrekordhöhe von über 4,5 Mio. Menschen erreicht; in der Europäischen Union sind - je nach Berechnung - zwischen 20 und 30 Mio. Menschen arbeitslos, weltweit sind es nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) derzeit zwischen 700 und 800 Millionen. Dabei sind Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung nicht mehr zu verstehen als Begleiterscheinungen wirtschaftlicher Unterentwicklung oder politischer Rückständigkeit in entlegenen Weltregionen der ehemaligen 2. oder der 3. Welt. Die unheilige Allianz der drei großen "A"s breitet sich im Gegenteil gerade auch in den Zentren wirtschaftlichen Wachstums aus (vgl. die Diskussion um "jobless growth" z.B. in AARONOWITZ/DIFAZIO 1995) und bedroht damit die politische und soziale Stabilität sowohl der ländlichen Räume als auch der Metropolen in den sog. „entwickelten“ Industrieländern z.B. in Berlin, London, Paris, New York.

Überall dort geraten zunehmend auch die etablierten sozialstaatlichen Systeme, soweit sie überhaupt noch bestehen, an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit. Immer häufiger wird zumindest in der internationalen Diskussion die Frage nach "social cohesion", d.h. nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit nach dem Fortbestand einer sozialen Ordnung überhaupt auf die Tagesordnung gesetzt. So ist z.B. noch vollkommen unklar, ob die bevorstehende Wirtschafts- und Währungsunion auf europäischer Ebene von einer „Sozialunion“ begleitet sein bzw. welche Gestalt ein künftiges „Soziales Europa“ annehmen wird. Obwohl die Debatte darüber noch kaum begonnen hat - das erste Sozialpolitische Forum auf europäischer Ebene fand erst im März 1996 statt, ein zweites soll im Sommer 1998 folgen - kann jetzt schon festgestellt werden, daß unsere traditionellen sozialpolitischen Orientierungen, wie sie in der Nachkriegsbundesrepublik entstanden sind und in unseren Ausbildungsgängen weiter gelehrt werden, nicht mehr weiterhelfen. Insbesondere ist die bis heute gültige strikte Trennung von wirtschafts-, arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Aufgaben, auf der unsere professionellen Ausbildungs- und Verwaltungsstrukturen nach wie vor beruhen, zum entscheidenden Hemmnis für die Entwicklung neuartiger und adäquater Strategien geworden.

Andererseits haben unsere empirischen Untersuchungen belegt, daß eine Vielfalt von Initiativen auf lokaler und regionaler Ebene aus eigener Betroffenheit bzw. in Selbsthilfe und unter Rückgriff auf zumeist verschüttete Traditionen längst innovative Wege beschreitet und professionellen Vertretern in Wissenschaft und Politik oft weit voraus ist. Es ist dabei kein Zufall, daß von diesen Initiativen wiederum eine große Anzahl an Traditionen der Gemeinwesenbewegung aus dem angelsächsischen Raum („community movement“) bzw. anderer sozialökonomischer Reformbewegungen wie der Genossenschaftsbewegungen, der Vereine auf Gegenseitigkeit (sog. mutualités), der solidarischen bzw. sozialen Ökonomie oder des Dritten Sektors anknüpft.

2.1.2 Die wachsende wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung des Gemeinwesens

Dies geschieht vor dem Hintergrund, daß gerade der Prozeß der Globalisierung der Ökonomie die Bedeutung der lokalen bzw. regionalen Handlungsebene - und damit des Gemeinwesens - in den Vordergrund hebt, und zwar als Ergebnis von zwei gegenläufigen Entwicklungen:

Unter dem Druck der Weltmarktkonkurrenz bewirken Deregulierungen und die Verlagerung von Kompetenzen auf supranationale Institutionen eine Erosion nationalstaatlicher Einflußmöglichkeiten bzw. staatlicher Interventionspolitik zugunsten der nationalen Ökonomien und ihrer Klientel, einschließlich der Sozialpartner. Sofern die sozialen Sicherungssysteme, wie z.B. in Deutschland und Skandinavien an nationalstaatliche bzw. nationalökonomische Strukturen gekoppelt sind, werden sie mehr oder weniger zwangsläufig in diesen Erosionsprozeß einbezogen: Vergleiche z.B. das mit der Freizügigkeit der Arbeitsplätze in Europa verbundene Sozial-Dumping, welches u.a. in Berlin trotz Baubooms eine ungewöhnlich hohe Arbeitslosenquote unter den Bauarbeitern (28 %) zur Folge hat.

Während die Erträge internationalisiert werden, gehen die Kosten zu Lasten entweder der (nationalen) Versicherungsgemeinschaft oder der (kommunalen) sozialen Dienste, welchen i.d.R. ihrerseits nichts anderes einfällt, als die Leistungen zu kürzen - ein offenkundiger Circulus vitiosus, der bei steigenden Ausgaben und sinkenden Einnahmen zwangsläufig immer mehr Löcher in die Haushalte und v.a. ins soziale Netz reißt. Gleichwohl scheint derzeit von nationalstaatlicher Ebene keine Abhilfe zu erwarten zu sein.

Paradoxerweise belegen Beispiele aus anderen europäischen Ländern, deren soziale Sicherungssysteme entweder gar nicht entsprechend ausgebaut waren (wie in Südeuropa) oder bereits weitgehend abgebaut sind (wie in Großbritannien), daß einerseits gerade die kommunale Ebene besonders geeignet ist, sozialen Zusammenhalt (wieder-) aufzubauen. Es versteht sich von selbst, daß hier kein Plädoyer für die Segnungen von Privatisierung oder für den Abbau von Sozialleistungen gehalten wird. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß z.B. die italienischen sozialen Kooperativen (LEONARDIS/MAURI/ROTELLI 1994) oder die britische Community-Care-Bewegung (SPEAR/LEONETTI/THOMAS 1994) auf der mehr überschaubaren und persönliche Beziehungen ermöglichenden Ebene des Gemeinwesens weitaus leistungsfähiger sind als anonyme staatliche Institutionen. Interessanterweise führte dies in beiden Fällen - nach anfänglichen Schwierigkeiten - nicht zu Konkurrenz, sondern zu fruchtbaren Kooperationsbeziehungen zwischen Gemeinwesen und (lokalem) Staat. Während in Italien die Zusammenarbeit durch ein neues Gesetz zur Förderung sozialer Kooperativen geregelt wurde, sind es in Großbritannien und in Irland auf freiwilliger Basis entstandene lokale Partnerschaften, die sich um einen „New Deal“ bemühen (GEDDES/BENINGTON 1996).

Die wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung des Gemeinwesens erwächst allerdings noch aus einer weit weniger erfreulichen Entwicklung, die auch auf den ersten Blick wohl kaum als positive Handlungsalternative zu erkennen ist: nämlich die Herausbildung von Krisenregionen in gespaltenen Ökonomien. Deren Genese ist im Rahmen unseres Forschungsprojektes mehrfach untersucht worden, so daß an dieser Stelle nur die wichtigsten Argumentationslinien resümiert werden sollen:

Ausgangspunkt war die empirische Beobachtung der kontinuierlich wachsenden Anzahl von Krisenregionen in den hochentwickelten Industriegesellschaften Europas. Dabei handelt es sich weder um vorübergehende Erscheinungen noch um zufällige Fehlentwicklungen, sondern

offenbar um unmittelbare und systematische Ergebnisse der Konzentrationsprozesse in der globalisierten Ökonomie. Sie verschärfen die (zum Teil bereits bestehende) regionale Ungleichentwicklung, wobei der wirtschaftlichen räumlichen Differenzierung in neue Produktionsinseln und entindustrialisierte Zonen eine soziale Segregation in Wohlstands- und Armutsquartiere nachfolgt; d.h., Arbeitslosigkeit, Armut, soziale Probleme konzentrieren sich in bestimmten Räumen: in bestimmten Nachbarschaften, Dörfern, Gemeinden, Stadtteilen bis hin zu ganzen Städten und Regionen.

Dieser Prozeß führt über die Ausgrenzung von Individuen aus dem Arbeitsprozeß zum Verlust der Konkurrenzfähigkeit und damit zur Ausgrenzung der Regionen aus der überregionalen Arbeitsteilung und kann zum völligen Verlust der Reproduktionsfähigkeit führen, an dessen Ende der Ort bzw. die Region von den Bewohnern aufgegeben werden muß. COOLEY et al. haben bereits 1992 in einer Studie „European Competitiveness in the 21st Century“ prognostiziert, daß bei Fortbestand der gegenwärtigen technologischen und wirtschaftlichen Tendenzen etwa 100 000 Orte bzw. Gemeinden in der europäischen Union als nicht mehr konkurrenzfähig aufgegeben werden müßten. (COOLEY ET AL. 1992)

In solchen Krisenregionen kommt der lokalen Handlungsebene und damit dem Gemeinwesen eine Schlüsselrolle zu, wobei die mit der Krise verbundene Desintegration aus - bisher möglicherweise als unumstößlich oder übermächtig angesehenen - Verflechtungszusammenhängen (Monokultur, ökologische Belastungen, soziale Abhängigkeiten) auch als Chance für einen Neuanfang, eine eigenständig definierte Entwicklung (oder eigenständige Regionalentwicklung) begriffen werden kann.

Die Vielzahl von Beispielen aus dem In- und Ausland belegt, daß ein solcher Weg praktisch möglich und machbar ist, allerdings unter der Bedingung, daß sich die Gemeinwesen bzw. Teile davon als ökonomisch handelndes Subjekt verstehen und organisieren. Die dazu erforderliche (Wieder-)Belebung von Gemeinwesenbewußtsein und -identität sowie die Mobilisierung der erforderlichen Ressourcen, insbesondere der ungenutzten (z.T. verschütteten) produktiven Fähigkeiten und Kenntnisse der Bevölkerung bedarf ganz spezifischer Interventionen organisatorischer, pädagogischer, planerischer, technischer, ökonomischer und nicht zuletzt finanzieller Art, die - außerhalb bestimmter Praxiszusammenhänge - derzeit noch nirgendwo erlernt werden können. So stellen beide Entwicklungslinien:

- die Sicherung sozialer Dienstleistungen jenseits sozialstaatlicher Absicherung und
- die ökonomische Selbsthilfe in Krisenregionen

das Gemeinwesen ins Zentrum ihrer Bemühungen. Dabei führt die Not, aus der hier eine Tugend gemacht werden muß, sowohl zur Rückbesinnung auf z. T. in Vergessenheit geratene Traditionen als auch zur schöpferischen Weiterentwicklung von Gemeinwesenarbeit und sozialökonomischen Reformbemühungen.

2.2 Begriffsklärungen und Abgrenzungen:

2.2.1 Gemeinwesen und Ökonomie

Der Begriff Gemeinwesen ist in der Alltagssprache, ähnlich wie die verwandten Begriffe Gemeinde, Kommune, Gemeinschaft nicht immer klar umrissen. Das gilt bis zu einem gewissen Grad natürlich auch für den angelsächsischen Begriff der „community“, der in so

unterschiedlichen Zusammenhängen wie European Community, scientific community, religious community und local community angewandt wird.

Trotzdem geben von den möglichen deutschen Übersetzungen vor allem die Begriffe Gemeinde, Kommune, Gemeinschaft den Sinngehalt des angelsächsischen Begriffs „community“ nur unzureichend oder falsch wieder. Der Begriff "Gemeinde" wäre in mancher Hinsicht übertragbar, keinesfalls jedoch wie im deutschen auch als verwaltungstechnischer Begriff. Mit „community“ ist in aller Regel eben nicht die Verwaltungseinheit oder gar die öffentliche Verwaltung einer Gemeinde ("local authority") gemeint, sondern stets eine konkrete Personengemeinschaft, d.h., eine durch gemeinsame Merkmale zusammengehörende Gruppe von Personen. Zu erheblichen Mißverständnissen führt allerdings die in der Literatur häufiger zu beobachtende Übersetzung des Begriffs „community“ mit „Gemeinschaft“. Die insbesondere deutsche Gemeinschaftsideologie ist dem angelsächsischen Verständnis weitgehend fremd. In diesem Zusammenhang sei auch zu besonderer Vorsicht geraten bei der Interpretation des Begriffes „community“ im Rahmen der sogenannten Kommunitarismus-Debatte, auch wenn einige Autoren sich ausdrücklich auf die von Ferdinand TÖNNIES geprägte Terminologie von „Gemeinschaft und Gesellschaft“ beziehen. Außerdem ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß der sog. Kommunitarismus nicht etwa als das theoretische Konzept des mehr pragmatisch orientierten „community movement“ zu verstehen ist, sondern eher als eine diese Praxis zwar reflektierende, von ihr aber weitgehend unabhängige akademische Diskussion unter Sozialwissenschaftlern, Philosophen und Politologen, womit selbstverständlich nichts gegen die grundsätzliche Relevanz dieser Debatte in unserem Kontext gesagt werden soll. (ZAHLMANN 1994)

Soziologisch gesehen wäre der Sinngehalt des angelsächsischen Begriffes "community" eher zwischen Gesellschaft und Gemeinschaft, zwischen Anonymität und hoher Verbindlichkeit anzusiedeln. Das gilt im besonderen für das Verständnis des Begriffes der "local community", deren Zusammengehörigsein sich ausschließlich aus der gemeinsamen Zugehörigkeit zu einem bestimmten Wohngebiet bzw. der Verantwortung für ein bestimmtes Dorf, eine Stadt oder ein Land herleitet. Von den möglichen deutschen Übersetzungen erscheint uns daher der Begriff "Gemeinwesen" zwar ein wenig farblos, gleichwohl am ehesten geeignet, diesem Verständnis nahe zu kommen und die genannten Mißverständnisse zu vermeiden. Dennoch wollen wir uns hier nicht mit einer nur negativen Abgrenzung des Begriffes begnügen. In Übereinstimmung mit einer Vielzahl von Selbstdarstellungen und der einschlägigen Literatur aus der "community"-Bewegung, verstehen wir unter einem Gemeinwesen die historisch gewachsene soziale Struktur eines Gebietes mit kultureller Eigenart und Identität seiner Bewohner: "A living and organic structure" wie es der Begründer von "community planning", Sir Patrick Abercrombie in seinem Entwicklungsplan für die Großstadt London (1943) formuliert hat. (NICHOLSON 1988) Zusammenfassend verstehen wir also den Begriff Gemeinwesen nicht als eine statische Größe, sondern als einen außerordentlich dynamischen Prozeß, in welchem sich die Bewohner eines Gebietes ("local community") oder die Angehörigen einer bestimmten Gruppe ("community of interest") zu ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt in Beziehung setzen.

Darüber hinaus bedarf auch der hier verwandte Begriff der "Ökonomie" einer näheren Erläuterung. Im täglichen Sprachgebrauch sowie in der Wissenschaft wird einerseits streng unterschieden zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fragen bzw. Disziplinen. Andererseits haben z.B. die Begriffe "Ökonomie" und "Ökologie" die gleiche sprachliche Wurzel, abgeleitet vom griechischen "oikos", d.h. "Haus", und handeln also im ursprünglichen Verständnis vom gleichen Gegenstand, dem vernünftigen Haushalten mit den zur Verfügung stehenden menschlichen bzw. natürlichen Ressourcen.

Angesichts der weltweit wachsenden Probleme von Arbeitslosigkeit, Armut und Umweltzerstörung kann davon in der bestehenden Weltökonomie leider keine Rede sein. Das hat seine Ursachen nicht zuletzt in einem reduktionistischen Verständnis von "Ökonomie", welches wirtschaftliche Entwicklung nur noch im quantitativen Sinne als Vermehrung bzw. als Wachstum der geldwerten Menge produzierter Güter und Dienstleistungen (des sog. Bruttosozialprodukts) auffaßt. Die qualitative Seite, d.h. die soziale und ökologische Nützlichkeit oder Schädlichkeit bleibt dabei ausgeblendet.

Allerdings wird diese Seite in der jüngeren Diskussion, insbesondere von den Vertretern der "New Economics", wie z.B. DALY, HENDERSON, KORTEN (USA), EKINS, ROBERTSON (GB), HOOGENDIJK (NL), MAX-NEEF (Chile) u.a. wieder in den Mittelpunkt gestellt. Dabei wird "Ökonomie" in einem umfassenderen Sinn begriffen und gebraucht, wie es den großen Nationalökonomien des 19. Jahrhunderts von Adam SMITH bis Max WEBER noch selbstverständlich war.

Wir verstehen hier unter "Ökonomie" folglich alle Formen der Produktion und Reproduktion menschlicher Lebensbedingungen, einschließlich der Hausarbeit und der unbezahlten Arbeit in allen Bereichen der Gesellschaft, sowohl in der "sichtbaren" als auch in der "unsichtbaren Ökonomie" (HENDERSON in EKINS 1986).

Auf diesem Hintergrund macht es wenig Sinn, die Gesellschaft aufzuteilen in einen ökonomischen Bereich, der als produktiv gilt und einen sozialen Bereich, der angeblich nur unproduktiv ist und Geld kostet. Wir gehen statt dessen davon aus, daß die Begriffe "ökonomisch" und "sozial" nur verschiedene Aspekte desselben Prozesses beschreiben, innerhalb dessen die ökonomischen Aktivitäten die Mittel darstellen zur Realisierung individueller oder sozialer Zielsetzungen.

In diesem Sinne können wir unterscheiden zwischen einer privaten Ökonomie mit individuellen Zielsetzungen und einer sozialen Ökonomie, die sozialen Zielsetzungen dient (vgl. EUROPÄISCHES NETZWERK/STIFTUNG BAUHAUS 1996).

2.2.2 Lokale Ökonomie, Soziale Ökonomie und Gemeinwesenökonomie

Im Rahmen dieser wirtschaftswissenschaftlichen Neuorientierung sind in den vergangenen Jahren - insbesondere außerhalb Deutschlands - auch neue interdisziplinäre Fachgebiete wie Lokale Ökonomie, Soziale Ökonomie, Gemeinwesenökonomie und Dritter Sektor entstanden.

Lokale Ökonomie befaßt sich mit dem Ort als Wirtschaftseinheit, wobei auch hier von einem umfassenderen Verständnis der Ökonomie ausgegangen wird, d.h. Orte sind mehr als Standorte:

Sie

- sind der Lebensmittelpunkt einer bestimmten Bevölkerung (soziale Dimension)
- befinden sich in einer bestimmten natürlichen Umgebung (ökologische Dimension)
- haben eine bestimmte Tradition und Geschichte (kulturelle Dimension)

Orte sind unverwechselbar: Ihr Reichtum besteht in der jeweiligen spezifischen Kombination der unterschiedlichen Gegebenheiten, d.h. den endogenen Potentialen, wobei die wichtigsten

Potentiale nicht in den einzelnen Faktoren an sich zu suchen sind, sondern in ihrer je spezifischen Kombination (Synergie).

Wir verstehen also unter einem "Ort" eine historisch gewachsene Struktur in einem geografisch abgrenzbaren, überschaubaren Raum mit spezifischer Eigenart (Mensch, Natur, Kultur). Reale Orte sind so gesehen oft nicht identisch mit ihrer politischen bzw. verwaltungstechnischen Einordnung. Entsprechend kann die Größenordnung variieren: von einem Dorf, einer Nachbarschaft, einem Stadtteil bis zur Großstadt, Metropole, Region. "Lokal" heißt also nicht automatisch immer "klein". Allerdings nimmt mit der Größenordnung die Wahrscheinlichkeit zu, nur "virtuelle" anstatt "reale" Orte zu erfassen. Es mag insoweit hilfreich sein, sich größere Orte als aus kleineren zusammengesetzt vorzustellen und so kleinräumig wie möglich anzusetzen (Subsidiarität).

Orte haben ihre eigene Dynamik. Ihre Entwicklung vollzieht sich in Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Kräften, die von oben oder unten, innen oder außen, auf sie einwirken. Es ist deshalb Aufgabe der "lokalen Ökonomie" als Wissenschaft, solche Prozesse zu erfassen, zu analysieren und in ihren Auswirkungen zu beschreiben.

Orte können insofern als Wirtschaftssubjekte angesehen und in verschiedene Sektoren gegliedert werden. Dabei ist neben dem privaten (ersten) und dem öffentlichen (zweiten) ein dritter Sektor zu beachten, der zwar privatwirtschaftlich verfaßt, aber sozial ausgerichtet ist, welcher z.B. in Großbritannien - sprachlich genauer - als "voluntary sector" bezeichnet wird, weil seine Leistungen nicht aufgrund gesetzlicher oder anderer formaler Verpflichtungen, sondern aus freien Stücken erbracht werden.

In den romanischen Ländern wird dieser Sektor traditionell als "économie sociale" bezeichnet, wozu allerdings auch Kooperativen, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit ("mutualités") und Wohlfahrtsverbände gerechnet werden, eine Sichtweise, die sich u.a. die EU-Kommission zunehmend zu eigen macht (DEFOURNY/MONZON 1992).

Dabei ergibt sich, daß die Begriffe "Dritter Sektor" und "Soziale Ökonomie" z.Z. leider noch nicht eindeutig bestimmt sind und in verschiedenen Zusammenhängen durchaus Verschiedenes meinen. Im Kern besteht nur insoweit Übereinstimmung, daß es sich um sowohl nicht-gewinnorientierte als auch nicht-staatliche Aktivitäten handelt. Trotz dieser Unschärfe besteht kein Zweifel daran, daß dieser Sektor - vor allem auch in Krisenregionen - einen erheblichen gesamtwirtschaftlichen Beitrag leistet und international vergleichenden Studien zufolge (International Society for Third Sector Research, John Hopkins University, Baltimore /Maryland: SALAMON/ANHEIER 1997) einen erheblichen Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen hat.

Aus lokalökonomischer Sicht fällt auf, daß in diesem dritten Sektor neben den bereits erwähnten Aktivitäten der sozialen Ökonomie noch ein weiteres Spektrum wirtschaftlicher Aktivitäten zu beobachten ist, welches sich sozusagen "im Schatten" befindet und oft ganz übersehen wird: informelle Initiativen, Selbst- und Nachbarschaftshilfe, Tauschsysteme, Familienökonomie etc. - und nicht zuletzt alle Spielarten von illegaler und krimineller Ökonomie. Diese "Schattenwirtschaft" hat ebenfalls ihre eigene Dynamik, die nicht zwangsläufig positiv oder sozial nützlich verläuft. Im Gegenteil wächst gerade in Krisenregionen die Gefahr der kriminellen Formalisierung, wie die Entwicklung der Mafia in Süditalien, in den Einwanderungsgebieten Amerikas und neuerdings in Osteuropa eindrücklich belegt.

Gemeinweseninitiativen, von traditioneller Gemeinwesenarbeit bis zur modernen Gemeinwesenökonomie, gehören in diesem Sektor zu den bedeutendsten Gegenbewegungen. Sie setzen dort an, wo einzelne oder ganze soziale Gruppen, Nachbarschaften oder Stadtteile von den ökonomischen Entwicklungen im sogenannten ersten Sektor ausgegrenzt werden und darüber hinaus auch die sozialpolitischen Integrationsbemühungen des öffentlichen Sektors zunehmend versagen. Leider entsteht der Gedanke organisierter ökonomischer Selbsthilfe immer erst nach einer Phase längeren Wartens und vergeblichen Hoffens auf Abhilfe von oben (Staat) oder außen (Investoren). Dabei stehen nicht in erster Linie individuelle Hilfeleistungen im Vordergrund, sondern die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Gemeinwesen, wodurch die betroffenen Individuen erst zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe bzw. zur Übernahme von Verantwortung für ihre eigenen Lebensverhältnisse (wieder) befähigt werden.

Dafür sind die (Wieder-)Herstellung von Selbstvertrauen ("self-reliance") und Gemeinwesenbewußtsein ("community identity") entscheidende Voraussetzungen. Andererseits erscheinen die wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen, d.h. wenig Kapital, aber viel ungenutzte Arbeitskraft, zunächst wenig vorteilhaft. Die Gemeinweseninitiativen verfolgen deshalb eine andere Entwicklungsphilosophie, die von den endogenen Potentialen ausgeht und auf die Versorgung der lokalen bzw. regionalen Bedürfnisse abzielt (PEARCE 1993).

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Begriffe und Arbeitsfelder von Lokaler Ökonomie, Sozialer Ökonomie und Gemeinwesenökonomie eine Reihe von Überschneidungen bzw. Gemeinsamkeiten aufweisen, wobei wir - ein wenig vereinfachend - zu der Schlußfolgerung gelangen, daß Gemeinwesenökonomie überall dort entsteht, wo Elemente lokaler Ökonomie und sozialer Ökonomie zusammenkommen.

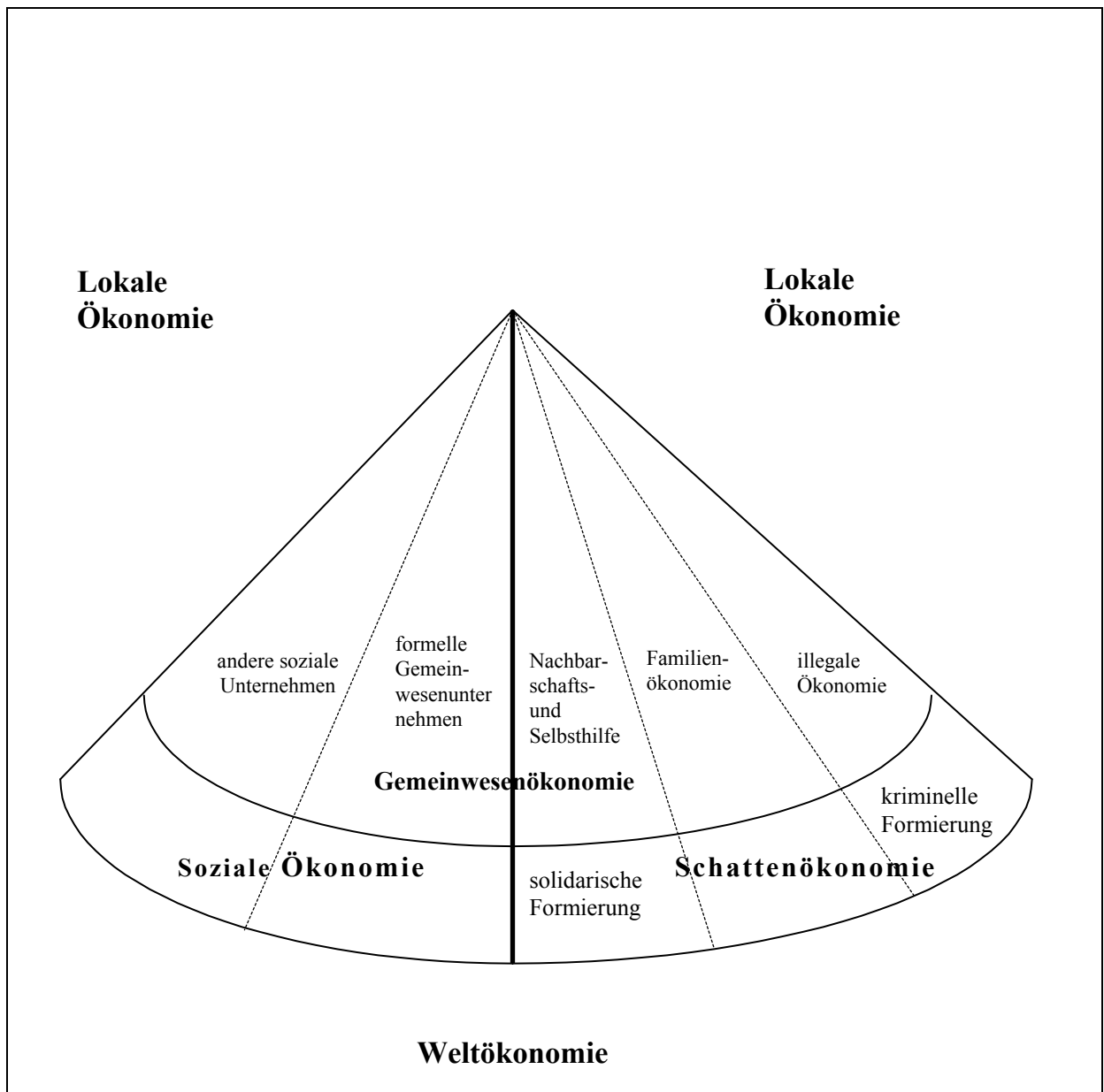
Die folgenden Schaubilder sollen die Beziehungen veranschaulichen:



Fig.1

Die Grenzen zwischen sozialer Ökonomie und Schattenökonomie sind fließend. Insbesondere die Gemeinwesenökonomie entwickelt sich in vielen Fällen aus der Schattenökonomie heraus. Dabei werden vormals informelle Aktivitäten in formelle Strukturen gebracht, womit insbesondere eine Inwertsetzung vorher unbewerteter, häufig gering geschätzter Tätigkeiten verbunden ist, z.B. durch Local Exchange and Trading Systems (LETS), Voluntary Enterprises u.ä. mehr.

Fig. 2: Entwicklungsperspektiven im 3. Sektor



Die Schattenökonomie rekrutiert sich im wesentlichen aus 3 Bereichen:

- der Nachbarschafts- und Selbsthilfe
- der Familien- und Hausarbeit
- der illegalen ("schwarzen") Ökonomie

Letztere kann in Ermangelung von Alternativen durchaus zum Ausgangspunkt einer kriminellen Formierung der Schattenökonomie werden, die nach und nach Familien und Nachbarschaft einbezieht und sich auf ganze Städte und Regionen ausbreiten kann. (Beispiele sind hier wohl überflüssig). Die Chancen einer solidarischen Formierung sind umgekehrt

umso größer, je stärker die formellen Strukturen der Sozialen und Gemeinwesenökonomie entwickelt sind.

2.3 Subjektive Voraussetzungen

Der Prozeß der Herausbildung von Krisenregionen folgt - trotz aller historischen, geographischen, kulturellen und politischen Besonderheiten - einem gleichen oder doch zumindest ähnlichen Grundmuster, einer abwärts gerichteten Spiralbewegung aus

- andauernder Massenarbeitslosigkeit,
- zunehmender Verarmung der privaten und öffentlichen Haushalte,
- sowie der Zerstörung der Infrastruktur und der natürlichen Umwelt.

(BIRKHÖLZER U.A. 1988 u. 1994).

Gemeinsames Ziel aller Bemühungen zur Re-Strukturierung von Krisenregionen ist die Überwindung des krisenhaften Zustandes, d.h. die Wieder-Herstellung funktionierender Wirtschafts- und Sozialbeziehungen am Ort bzw. in der Region. Das bedeutet an positiven Zielsetzungen (analog zu den o.g. Krisenindikatoren)

- die Schaffung von Arbeitsplätzen am Ort (in der Region)
- die Erwirtschaftung und Zirkulation von Einkommen am Ort (in der Region), und
- den Erhalt bzw. die Wiederherstellung der Infrastruktur und der natürlichen Umwelt.

In diesen Re-Strukturierungsbemühungen kommt der lokalen Ebene - wie bereits erwähnt - eine Schlüsselrolle zu. Die Konzentration auf die lokalen Handlungsmöglichkeiten entspringt dabei weder einer freiwilligen Entscheidung noch einer Vorliebe fürs Lokalkolorit, sondern schierer Notwendigkeit. Krisenregionen fallen tendenziell aus der überregionalen Arbeitsteilung heraus und werden auf ihre am Ort vorhandenen Reproduktionsmöglichkeiten zurückgeworfen. Das Schicksal des einzelnen Arbeitslosen, der aus der betrieblichen Sphäre (und damit aus der Integration in die Arbeitswelt) entlassen und auf seine Privatsphäre, d.h., soweit vorhanden: Wohnung, Familie, Nachbarschaft, reduziert wird, teilt tendenziell auch die ganze (Krisen-)

Region. Aus der internationalen oder überregionalen Arbeitsteilung ganz oder teilweise entlassen, werden die Handlungsmöglichkeiten, dem Ausmaß der Desintegration entsprechend, auf die eigenen, noch vorhandenen Ressourcen beschränkt (CHANAN 1992).

Nun kann eine solche Konstellation zunächst wohl kaum als günstige Ausgangsposition für ökonomische Restrukturierungsmöglichkeiten angesehen werden. Im Gegenteil, eine Rückkehr in die überregionale Konkurrenzfähigkeit, die gemäß der herrschenden Regionalförderkonzeption immer noch den einzigen denkbaren Entwicklungspfad darstellt, ist nahezu unmöglich, weil sich die betroffene Region in einer echten Zwickmühle befindet. Da sie zur Krisenregion geworden ist, weil sie in der überregionalen Konkurrenz nicht mehr mithalten konnte, kann sie die überregionale Konkurrenzfähigkeit nicht mehr zurückerlangen, weil sie eben Krisenregion ist. Mit anderen Worten: *Mit den klassischen Instrumenten der Strukturpolitik ist eine Restrukturierung von Krisenregionen nahezu ausgeschlossen.* Empirisch wird das durch die Tatsache belegt, daß es auch im beschäftigungs- und sozialpolitischen Sinne gelungene Restrukturierungsbeispiele altindustrieller Krisenregionen europaweit nicht gibt.

Paradoxerweise eröffnen sich erst dann Handlungsmöglichkeiten, wenn die Beschränkung auf die lokale Ebene und die zur Verfügung stehenden lokalen Ressourcen akzeptiert wird. Erst durch diesen *Perspektivwechsel* entsteht der Bedarf und die Notwendigkeit für eine lokalökonomische Strategie (AARONOVITCH U.A. 1994; COOKE 1989; KNIGHT/HAYES 1982; MIDDLESEX UNIVERSITY 1992; ROBERTSON 1985).

Die Restrukturierungsversuche der lokalen Ökonomie in Krisenregionen könnten im Prinzip von oben oder unten, innen oder außen ausgehen und dementsprechend aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet werden. In den betroffenen Regionen, die zum Teil seit 15 bis 20 Jahren auf Abhilfe warten, ist das Vertrauen in die Hilfe von außen oder oben weitgehend verloren gegangen. Gleichzeitig ist eine *Bewegung für ökonomische Selbsthilfe* entstanden, die von unten kommt und von innen (den endogenen Potentialen) ausgeht (BIRKHÖLZER 1994).

So unterschiedlich diese praktischen Ansätze im einzelnen auch sind, verfolgen sie doch alle Strategien, deren wesentliche gemeinsame Grundzüge lauten:

- Investitionen in die ungenutzten Fähigkeiten und Kenntnisse der Bevölkerung als der bedeutendsten brachliegenden lokalen Ressource,
- Finanzierung von sozial und ökologisch nützlicher Arbeit anstelle von Arbeitslosigkeit,
- Stärkung und Wiederbelebung lokaler Wirtschaftskreisläufe, vornehmlich auf den Gebieten:
 - Versorgung der Grundbedürfnisse wie Ernährung und Wohnen
 - gemeindenaher Dienstleistungen, dezentrale und kleinräumige technische Systeme für Ver- und Entsorgung,
 - Instandsetzung und -haltung der Infrastruktur.

Die Konzentration auf die lokale ökonomische Handlungsebene der Selbsthilfe heißt hier nicht, daß die übrigen Handlungsebenen vernachlässigt werden. Auf dem Internationalen Symposium „Lokale Ökonomie“ im November 1992 haben mehrere Redner eine intensivere Beschäftigung mit dem Verhältnis von lokalen Strategien und nationalen wie supranationalen Strukturen eingefordert. Die dort erhobene Forderung an die lokalökonomische Forschung, insbesondere von AARONOVITCH und ROBERTSON, (IFP LOKALE ÖKONOMIE/ZUKUNFT IM ZENTRUM, 1994) ein Modell für die Integration der lokalen Dimension mit den regionalen, nationalen und internationalen Dimensionen zu entwickeln, ist derzeitigen und künftigen Forschungsvorhaben vorbehalten.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die subjektiven Voraussetzungen vor allem darin zu suchen sind, inwiefern die potentiellen lokalen Akteure zur Einsicht in ihre reale Lage fähig und bereit sind. Wie in jedem therapeutischen Prozeß setzt der Heilungsprozeß die volle Anerkennung des bestehenden Zustands voraus. Erst dann kann die Krise als Chance für einen Neuanfang begriffen werden (ALEXANDER 1993; DAVEY 1994).

2.4 Idealtypische Instrumente und Verfahren

Jeder Neubeginn kann aber - in Ermangelung gesicherter Vorerfahrungen - zunächst nur nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum erfolgen, zumal selbst ein wissenschaftlich fundiertes Franchising-System aus methodischen Gründen nicht angemessen wäre. Dennoch können auf der Basis entsprechender Evaluierungsforschung systematische Hinweise auf handlungsanleitende Prinzipien, Instrumente und Verfahren gegeben werden. Unsere Forschungsgruppe hat dazu ein *idealtypisches Modell* entwickelt, welches in seinen Grundzügen bereits publiziert ist und hier als bekannt vorausgesetzt werden kann. Es soll im folgenden aus Gründen der Vollständigkeit nur kurz rekapituliert werden, ggfs. ergänzt um Hinweise auf neue Entwicklungen, die seit Veröffentlichung des Textes eingegangen sind.

1. Analyse der lokalen Wirtschafts- und Sozialstruktur im Hinblick auf Defizite, Potentiale, Ressourcen für eine eigenständige Entwicklung:

Jedes Vorhaben sollte mit einer systematischen Analyse der Produktions- und Reproduktionsstrukturen des Ortes, auf den es sich bezieht, beginnen, insbesondere durch Defizit- und Ressourcenanalysen, in welchen der Mangel an Gütern und Dienstleistungen, die Defizite in der Ver- und Entsorgung sowie die vorhandenen Schäden der natürlichen und sozialen Umwelt systematisch erfaßt und in einer Bilanz den ungenutzten oder unzureichend genutzten Potentialen bzw. Ressourcen gegenübergestellt werden, wozu auch die Analyse gehört, welche Potentiale und Ressourcen überbeansprucht oder sinnlos verbraucht wurden. Von besonderer Bedeutsamkeit ist dabei die Einbeziehung der Betroffenen in die Erhebungen von Anfang an, damit sie ihre örtlichen Kenntnisse in eine umfassendere Analyse einbringen können und später nicht mit Planungen konfrontiert werden, die an ihren Bedürfnissen vorbeigehen.

Regional- und Potentialanalysen werden gegenwärtig im Rahmen des Lokale-Agenda-21-Prozesses an vielen Orten erarbeitet; allerdings ist die Verbindung von ökologischen und sozialen Perspektiven häufig mangelhaft. Die Möglichkeiten zur Nutzung der LA 21 als Motor für Beschäftigungsentwicklung werden noch zu wenig erkannt. Andererseits wurde das unerschlossene Potential von Beschäftigungsmöglichkeiten auf der lokalen Ebene in den letzten Jahren insbesondere auch von der Europäischen Kommission gewürdigt. In einer Studie über lokale Beschäftigungsinitiativen (EUROPÄISCHE KOMMISSION/DG V 1994) wurden 17 Arbeitsfelder hervorgehoben, die vor Ort besonders zu beachten (s.u.) wären.

Auf der methodischen Ebene sind vor allem die Arbeiten der New Economics Foundation über alternative Indikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung hervorzuheben (MACGILLIVRAY/ZADEK 1995).

2. Mobilisierende Planungsverfahren von und mit den Betroffenen, mit Bewohnern, Beschäftigten, Arbeitslosen und anderen „normalen Leuten“, auch „popular planning“ oder „community planning“ genannt:

Es geht um die Mobilisierung der ungenutzten Fähigkeiten und Kenntnisse der "Leute", die in den Betrieben, Gemeinden und Organisationen in der Regel von den Planungs- und Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind. Sie sollen wieder zu Subjekten des Planungsprozesses werden und lernen, sowohl ihre Bedürfnisse zu artikulieren als auch Verantwortung für die Gestaltung ihrer Arbeits- und Lebenswelt zu übernehmen. Von den professionellen Planern verlangt dies eine Umstellung auf unterstützende und beratende Funktionen. Zuverlässige Planungsunterlagen über die tatsächlich vorhandenen Defizite und Ressourcen sind letztlich nur über die konstitutive Beteiligung der Betroffenen zu erlangen.

In der internationalen Diskussion um das Leitbild einer "civil society" wird zunehmend die Zielsetzung von "community empowerment" auf die Tagesordnung gesetzt (CRAIG/MAYO 1995; IRED NORD 1997; MONTGOMERY/THORNLEY 1990; RONNBY 1994). In Deutschland äußert sich dies in einer Rückbesinnung auf Traditionen der Gemeinwesenarbeit, wobei insbesondere die Strategie des "community organizing" aus den USA rezipiert wird

(MOHRLOCK/NEUBAUER/NEUBAUER/SCHÖNFELDER 1993; RUNDBRIEF). Auf der praktischen Ebene wird darüber hinaus mit vielfältigen neuen Partizipationsstrategien experimentiert, wie z.B. "community future workshops" (PEARCE 1993) und vor allem "planning for real", ein Verfahren, welches mit non-verbalen Mitteln (anhand dreidimensionaler Modelle) auch unter schwierigsten Bedingungen erfolgreich aktive Beteiligung erwirkt. (BONAS/SCHWARZ 1996; GIBSON 1984 u. 1996; KOMMUNALES FORUM 1997)

3. Aufbau dezentraler Förder- und Unterstützungseinrichtungen für Bürger und Belegschaftsinitiativen, Nachbarschafts-, Gemeinwesen- und Selbsthilfegruppen von benachteiligten Gruppen:

Die Entfaltung der brachliegenden Kenntnisse und Fähigkeiten, die Mobilisierung von Aktivität und Eigeninitiative, sowie die Wiedergewinnung eigener und kollektiver Planungskompetenzen bedarf der Unterstützung und Förderung in eigens dafür geschaffenen Räumen. Sie sollten unabhängig, d.h. außerhalb der staatlichen, auch der lokalstaatlichen Verwaltungssphäre angesiedelt, aber öffentlich zugänglich sein und neben Beratungs- und Qualifizierungsangeboten auch materielle Hilfe für selbstorganisierte Veranstaltungen, Versammlungen, Veranstaltungen, Projekte anbieten.

Über die zunehmende Bedeutung intermediärer Einrichtungen können wir an dieser Stelle auf die umfangreichen Untersuchungen der Dortmunder und Hannoveraner Forschungsgruppe (AGB) verweisen (s.u.).

4. Förderung dezentraler Netzwerke zum Austausch von Erfahrungen, zur Koordinierung von Aktivitäten und zur gegenseitigen Unterstützung durch den (möglichst unentgeltlichen) Austausch von Informationen und Dienstleistungen:

Netzwerke sind in der Regel informelle Sozialformen, in denen sich die unterschiedlichsten Gruppen, Einrichtungen und Personen zueinander in Beziehung setzen können, ohne ihre jeweilige Eigenständigkeit aufgeben zu müssen. Sie sind deshalb besonders geeignet für Formen der Zusammenarbeit, die über traditionelle bürokratische, politische oder kulturelle Grenzen hinausgehen. Sie beruhen auf der Bereitschaft ihrer Mitglieder, sich bei Bedarf die jeweiligen Fähigkeiten und Kenntnisse gegenseitig zur Verfügung zu stellen. Ziel ist auch hier die gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen und der Austausch von Dienstleistungen auf nichtkommerzieller Basis.

Neben einer Vielzahl neuer Netzwerke auf internationaler Ebene ist hier vor allem auf die zunehmende Bedeutung des Instruments der "Lokalen Partnerschaften" hinzuweisen (BIRKHÖLZER/LORENZ 1996; FROESSLER/LANG/SELLE/STAUBACH 1994; STAUBACH 1995).

5. Zielgerichtete Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung von Eigeninitiative und Selbstorganisation:

Hier geht es nicht um formale Bildungsabschlüsse, sondern um solche Beratungs- und Qualifizierungsangebote, die der Förderung von Selbsthilfe, Selbstorganisation, Eigeninitiative, partnerschaftlicher Kooperation, Gemeinsinn, dem Ausgleich von

Benachteiligungen und der Erschließung neuer Handlungsfelder dienen. Das gilt insbesondere auch für die berufliche Qualifizierung, die in ein Beschäftigungskonzept eingebettet sein muß, z.B. als Teil der Entwicklung eines Beschäftigungsprojektes, in dessen Rahmen sich die Betroffenen ihren späteren Arbeitsplatz selbst schaffen. Dagegen sind Qualifizierungsmaßnahmen ohne echte Beschäftigungschancen nicht nur Vergeudung von Zeit und Geld, sondern auch höchst demoralisierend.

Im Rahmen der Diskussion um die Entwicklung der Sozialen Ökonomie bzw. des Dritten Sektors ist in den letzten Jahren eine Reihe von Bildungsinitiativen entstanden, die sich die Entwicklung eines europäischen oder zumindest europaweit vergleichbaren Curriculums zum Ziel gesetzt haben, koordiniert durch REEN, das European Network for Training in the Third Sector.

6. Öffentliche Entwicklungswerkstätten für Projektentwicklung und -innovation (Güter wie Dienstleistungen)

Bei der Erschließung neuer Beschäftigungsfelder kommt der Produktentwicklung und -innovation eine Schlüsselfunktion zu. Das Konzept der "sozial nützlichen Produktion" stellt dabei den Gebrauchswert der Produkte (oder Dienstleistungen) in den Mittelpunkt. Dabei wird Technikentwicklung nicht nur als sozialer Prozeß verstanden, sondern auch auf soziale Weise, d.h. unter Einbeziehung der späteren Nutzer oder Betroffenen organisiert. Öffentlich zugängliche Entwicklungswerkstätten sind dabei der geeignete Ort, an dem Ideenträger, Experten, Nutzer und Produzenten zusammenkommen und gemeinsam nach Lösungswegen suchen. Solche Entwicklungswerkstätten können auf bestimmte Aufgabengebiete wie Energie, Verkehr, Gesundheit, Entsorgung spezialisierte oder auf bestimmte Gemeinwesen, wie benachteiligte Stadtgebiete, ländliche Regionen usw. zugeschnitten sein.

Bedauerlicherweise sind auf diesem doch sehr bedeutsamen Gebiet kaum neue Entwicklungen zu verzeichnen; verschiedene Ansätze zum Aufbau regionaler Entwicklungsagenturen in altindustriellen Zentren bzw. als Auffangeinrichtung bei Betriebsschließungen sind wegen der Kurzfristigkeit arbeitsmarktpolitischer Fördermittel vorzeitig wieder beendet worden.

7. Soziale und ökologische Anpassung der Produkte und Dienstleistungen, sogenanntes „social marketing“:

Der Prozeß der sozial nützlichen Technikentwicklung bedarf der Ergänzung durch eine eigene Form des Absatzes. Dabei geht es um ein neues Verhältnis zwischen den Produzenten und den Konsumenten, in welchem die anonyme Marktbeziehung aufgehoben wird und statt dessen konkrete Vereinbarungen zwischen den Konsumenten und den Produzenten über die Nutzungseigenschaften, die zu produzierende Menge und den Preis getroffen werden.

Auch in diesem Bereich ist festzustellen, daß zwischen den verschiedenen Initiativen der Verbraucherbewegung und den sozial- und arbeitsmarktpolitisch orientierten Unternehmungen - anders als z.B. in den bereits erwähnten japanischen SEIKATSU-Clubs (YOKOTA 1991) - kaum nennenswerte Verbindungen bestehen.

8. Förderung gemeinwesenorientierter und kooperativer Unternehmensformen im gemeinnützigen Wirtschaftssektor:

Da die Entwicklung sozial nützlicher Produkte und Dienstleistungen an jenen Bedürfnisstrukturen ansetzt, die von den vorhandenen wirtschaftlichen Unternehmungen nicht oder nicht mehr versorgt, vernachlässigt oder unter ökologischen Gesichtspunkten sogar geschädigt werden, bedarf es zu ihrer Durchsetzung auch neuer Formen wirtschaftlicher Unternehmungen bzw. Austauschbeziehungen. Gemeinwesenbetriebe agieren als lokales Entwicklungszentrum, indem sie Arbeitsplätze schaffen, Dienstleistungen verbessern und erwirtschaftete Überschüsse reinvestieren, wodurch wirtschaftlich erfolgreiche Projekte neue oder notwendige, aber defizitäre Unternehmungen finanzieren helfen und so einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen und sozialen Interessen herstellen.

In der Diskussion um die Entwicklung eines gemeinnützigen Wirtschaftssektors stehen vor allem zwei Themen im Vordergrund: Auf der makroökonomischen Ebene geht es um die Entwicklung eines gemeinsamen Selbstverständnisses der Akteure im Hinblick auf Grundwerte, Strukturen und Qualitätsstandards (BIRKHÖLZER/LORENZ 1997a; KONFERENZ LIVERPOOL 1996). Auf der mikroökonomischen Ebene geht es um europaweit gültige Rahmenbedingungen sowie um die Entwicklung einer spezifischen Betriebswirtschaft für soziale Unternehmungen, insbesondere um die Einführung von Verfahren des "Social Auditing" (BIRKHÖLZER/LORENZ 1997b u. 1997c; EUROPÄISCHES NETZWERK/STIFTUNG BAUHAUS DESSAU 1996).

9. Aufbau spezieller lokaler Finanzierungssysteme

Der künftige gemeinnützige Wirtschaftssektor braucht last, not least, seine eigene Finanzwirtschaft. Die Projekte reichen von bargeldlosen Tauschsystemen oder lokalen Währungseinheiten über zinslosen Kreditverkehr, Kreditgenossenschaften und Liquiditätsgemeinschaften bis zur Gründung sozial verpflichteter Investmentfonds und gemeinnütziger lokaler Entwicklungsbanken (wie zuletzt der Aston Reinvestment Trust in Birmingham) (INAISE 1995).

Erstaunlicherweise hat gerade auf diesem Gebiet eine besonders dynamische Entwicklung stattgefunden: Innerhalb der letzten Jahre sind (mit Schwerpunkt in Ostdeutschland) weit über hundert Tauschringe nach dem Beispiel der Local Exchange and Trading Systems (LETS) entstanden (EUROPÄISCHES NETZWERK/STIFTUNG BAUHAUS DESSAU 1996; IFP LOKALE ÖKONOMIE 1992; KREUZBERGER TAUSCHRING / NETZWERK SELBSTHILFE 1997). Dabei geht die Diskussion weit über individuelle Tauschbeziehungen hinaus in Richtung auf Ressourcentausch und die Entwicklung nicht-monetärer Betriebssysteme in sozialen Unternehmen. Auch in der etablierten Finanzwirtschaft finden Konzepte eines "Socially Responsible Investment" zunehmendes Interesse (INAISE 1995).

Faßt man dieses Infrastruktur-Modell gleichzeitig als handlungsbezogenes Drei-Phasen-Modell auf, so sind die ersten vier Instrumentarien als *Vorbereitungsphase*, die Instrumente Nr. 5 - 7 (Beratung und Produktentwicklung bzw. -anpassung) als *Entwicklungsphase* und die beiden letzten Bausteine (8 - 9) als *Umsetzungs-Phase* eines lokalökonomischen Prozesses anzusprechen.

Diese aus der empirischen Forschung herausfiltrierten Instrumentarien sind in der Praxis in diesem Umfang nur selten anzutreffen. Verschiedene lokalökonomische Konzepte verwenden unterschiedliche Instrumentarien und legen unterschiedliche Schwerpunkte. Dies entspricht dem vielseitigen Charakter dieser Strategien und weist darauf hin, daß nicht jederzeit und überall alle Schritte unternommen werden müssen. Aus der Evaluierung der jeweiligen Strategien und dem internationalen Austausch der Akteure kristallisiert sich jedoch immer mehr heraus, daß die Nutzung möglichst aller Instrumentarien und eine gewisse Einhaltung der Reihenfolge in der Anwendung auf den Erfolg der jeweiligen Strategie wesentlichen positiven Einfluß haben. So sehr die Evaluierung derzeitiger Praxis weltweit verifiziert, daß alle drei Phasen von elementarer Bedeutung sind, ist gleichwohl an dieser Stelle zu bemerken, daß es sich hier um ein modifizierbares, 'lernfähiges' Entwicklungsmodell handelt, das viele Optionen und Änderungen offenhält und gegenüber endogenen und exogenen Variationen nicht etwa hermetisch abgeriegelt ist. Wissenschaftstheoretisch ausgedrückt: Es handelt sich gemäß einer induktiven Methode nicht um ein aus der 'reinen' Theorie abgeleitetes Konstrukt, sondern um ein aus Praxiserfahrungen gewonnenes 'Filtrat'.

ANHANG

1. Zur Arbeit der Interdisziplinären Forschungsgruppe "Lokale Ökonomie"

Allgemeines Ziel der Forschungsgruppe ist der Ausbau eines interdisziplinären Forschungsgebiets "Lokale Ökonomie", welches bisher kaum oder nur in unverbundenen Teilaspekten aufgegriffen wurde. Die Forschungsgruppe, seit dem Europäischen Kongreß "People's Economy" im Bauhaus Dessau 1994 Mitglied des Europäischen Netzwerks für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung", ist mit dem Aufbau eines gleichnamigen Instituts beauftragt worden. Dieses wird nicht nur die Erarbeitung und Verbreitung von Forschungsergebnissen, sondern auch die Entwicklung lokalökonomischer Projekte zur Aufgabe haben.

Ihrer anwendungsorientierten Forschungskonzeption entsprechend hat die IFG Lokale Ökonomie den Dialog mit einer Vielzahl lokaler Akteure in der Region Berlin-Brandenburg gesucht und den jeweiligen Stand der Arbeiten zur Diskussion gestellt. Dazu gehörte auch die Förderung und wissenschaftliche Begleitung von lokalökonomischen Modellvorhaben:

- das Kommunale Forum Wedding,
- der Kooperationsverbund Entwicklungswerkstatt für Berlin,
- das Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt "Projektentwicklungsarbeit (PEA)" in Mitte und neuerdings auch
- Gutachter- und Entwicklungstätigkeiten in verschiedenen Gemeinden Brandenburgs.

2.1 Veröffentlichungen der IFG / des IFP Lokale Ökonomie

Berichtsreihe des IFP Lokale Ökonomie:

Exploration und Evaluierung lokaler Strategien in Krisenregionen

Birkhölzer u. a., 1990

Bd. I:

Karl Birkhölzer u.a.: Zusammenfassung der Forschungsergebnisse (1988 - 1990). Berlin 1990

Birkhölzer u.a., 1991

Bd. II:

Karl Birkhölzer u.a.: Initiativen von Gemeinwesen und Kommunen zur (Wieder-)Herstellung lokaler Ökonomie in Großbritannien. 4 Fallstudien. Berlin 1991

Aaronovitch u.a., 1994

Bd. III:

Sam Aaronovitch u.a.: Beschäftigungs- und Strukturpolitik in Krisenregionen. Ein internationales Symposium. Berlin 1994

IFP Lokale Ökonomie, 1993

Interdisziplinäres Forschungsprojekt Lokale Ökonomie an der Technischen Universität Berlin: Lokale Ökonomie. Exploration und Evaluierung lokaler Strategien in Krisenregionen. Abschlußbericht des Interdisziplinären Forschungsprojekts 22/7 Technische Universität Berlin 1993

Veröffentlichungsreihe des IFP / der IFG Lokale Ökonomie:

Erkundung, Dokumentation und Analyse lokalökonomischer Strategien

Birkhölzer u.a., 1988

H. 1.: IFP Lokale Ökonomie: Forschungskonzept "Lokale Ökonomie". 1988

Wilson, 1987

H. 2.: Andrew Wilson: Technologie-Transfer. Die Londoner Technologie-Netzwerke: Transnet. 1987

Aaronovitch, 1989

H. 3.: Sam Aaronovitch: Europäische Kapitalkonzentration. Auswirkungen auf die Ökonomie von Städten und Regionen. 1989

Jenkins, 1988

H. 4.: Rev. D.E. Jenkins: Der Wohlstand, die Wohltätigkeit und die Macht. 1988

Shutt, 1988

H. 5.: Jim Shutt: Lokale Produkt-Entwicklungsinitiativen. 1988

Döring, 1989

H. 6.: Ralph Döring: Lokale Gewerkschaftsarbeit in englischen Großstädten. 1989

Birkhölzer, 1991

- H. 7.: Karl Birkhölzer: Lokale Strategien zur Beschäftigungs- und Strukturpolitik in Krisenregionen. 1991
Zernechel, 1986
- H. 8.: Monika Zernechel: Kommunale Wirtschaftspolitik in den West Midlands. 1986
Wischner, 1991
- H. 9.: Andreas Wischner: Für eine aktive Energiepolitik der Kommunen. 1991
Holdsworth, 1992
- H. 10.: Ian Holdsworth: Produktorientierte, gebietsbezogene Technologie-Netzwerke. 1992
Lorenz, 1992
- H. 11.: Günther Lorenz: Europäische Strategien der alternativen und lokalen Ökonomie. 1992
Gruhl, 1992
- H. 12.: Torsten Gruhl: Regionale Entwicklungszentren. Ansätze für eine umwelt- und sozialverträgliche Technikgestaltung. 1992.
Alexander, 1990
- H. 13.: Titus Alexander: Werte für Menschen. Erwachsenenbildung und Popular Planning. 1990.
Rennert, 1992
- H. 14.: Hans-Georg Rennert: Das Kommunale Forum Wedding als Versuch einer Planung "von unten". 1992
Aktieplan Werkgelegenheit Nijmegen, 1992
- H. 15.: "Aktieplan Werkgelegenheit Nijmegen" - Aktionsplan zur Schaffung von Arbeitsplätzen. 1992
IFP Lokale Ökonomie, 1992
- H. 16.: IFP Lokale Ökonomie (Hrsg.): Dokumentation ausgewählter Texte zum "Letsystem". 1992
Birkhölzer, 1994a
- H. 17.: Karl Birkhölzer: Entwicklungsdilemmata in Berlin und Ostdeutschland. 1993./Sozialer Zusammenhalt, Gemeinwesen- und Umweltentwicklung. 1994
Birkhölzer, 1994b
- H. 18.: Karl Birkhölzer: Development Dilemmas in Berlin and the Eastern Part of Germany. 1993. / Social Cohesion, Community Development and a Good Environment. 1994
Barnes / Colenutt 1994
- H. 19.: John Barnes, Bob Colenutt: City, Capital and Water: Docklands and the State. 1994
Saupe / Schwarz / Rennert / Busmann, 1994
- H. 20.: Angelika Saupe, Claudia Schwarz, Hans-Georg Rennert, Wolfgang Busmann: Machbarkeitsstudie "Versorgung der Metropole". 1994
Alexander, 1993
- H. 21.: Titus Alexander: Zielrichtung: eine heilende Ökonomie. Eine Wirtschaftswissenschaft auf der Basis von Liebe. 1993
Davey, 1994
- H. 22.: Brian Davey: A Strategy for Losers: Holistic Approaches to Regional and Local Development. 1994
Kell, 1994
- H. 23.: Angelika Kell: Arbeitslosen-Selbsthilfe in den alten Bundesländern und Berlin (West). Eine Studie im Rahmen des Programms "Der Westen auf dem Prüfstand" der Körber-Stiftung Hamburg 1994
Konferenz Liverpool, 1996a
- H. 24d: Konferenz "Qualitätsstandards in der Sozialen Ökonomie", Liverpool 1996
Konferenz Liverpool, 1996b
- H. 24e: Conference Report: Quality Standards in the Social Economy, Liverpool. 1996
Bonas / Schwarz, 1996
- H. 25: Ingrid Bonas, Claudia Schwarz: Planning for Real in der Praxis. Dokumentation und Auswertung einer begleitenden Beratung des Stadtteilprojektes NOWA in Potsdam-Babelsberg. 1996

2.2 Aktuelle Eigenveröffentlichungen

Birkhölzer, Lorenz, 1996

Karl Birkhölzer, Günther Lorenz: Die Rolle von Partnerschaften bei der Förderung sozialen Zusammenhalts: Lokale Partnerschaften zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung und zur Förderung sozialer Kohäsion in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Studie im Auftrag der 'Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen'. Dublin 1996

Bonas, Schwarz, 1996

Ingrid Bonas, Claudia Schwarz: Endbericht zur Förderung der ökonomischen Tragfähigkeit des Stadtteilprojekts 'Leben Wohnen und im Weberviertel Arbeiten' (NOWA) - unter Einbeziehung des Teilprojektes 'nowaweser organisieren weberhaus ausbau' (nowa) in Babelsberg. Berlin 1996

Birkhölzer / Lorenz, 1997a

Key Values, Structures and Concepts of Enterprises in the Western European Social Economy. Berlin 1997

Birkhölzer / Lorenz, 1997b

Ökonomische Gemeinwesenentwicklung und soziale Unternehmen, Berlin 1997

Birkhölzer / Lorenz, 1997c

Der Beitrag Sozialer Unternehmen zur Arbeitsbeschaffung: Der Bereich personenbezogener Dienstleistungen. Berlin 1997

Birkhölzer / Lorenz, 1997d

Integration ins Erwerbsleben durch Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften in der Region Berlin - Brandenburg. Berlin 1997

Alle vorgenannten Publikationen nicht erhältlich in Buchhandlungen, sondern bei:

Technologie-Netzwerk e.V.

Wiesenstr. 29

13357 Berlin

2. Websites zum Thema:

www.european-network.de
www.soziale-oekonomie.de
www.technet-berlin.de

3. Ausgewählte Literatur (in 3.1 deutscher / 3.2 englischer / 3.3 französischer / 3.4 italienischer Sprache)

3.1

in deutscher Sprache:

AGB, 1991a

Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung: Der Beitrag intermediärer Organisationen zur Entwicklung städtischer Quartiere. Gespräche und Erörterungen. Dokumentation der Kolloquien im Frühjahr '89 und '90. Berichte zum Forschungsprojekt Selbsthilfe und Stadterneuerung. Ergänzungsheft 1. Werkbericht No. 27 der Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung. Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur, Dortmund - Hannover 1991

AGB, 1991b

Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung: Der Beitrag intermediärer Organisationen zur Entwicklung städtischer Quartiere. Gespräche und Erörterungen. Dokumentation der vollständigen Arbeitspapiere zu den transfer topics. Berichte zum Forschungsprojekt Selbsthilfe und Stadterneuerung. Ergänzungsheft 2. Werkbericht No. 28 der Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung, Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur, Dortmund - Hannover 1991

Arbeitskreise zur Landesentwicklung in Hessen, 1990

Arbeitskreise zur Landentwicklung in Hessen (Hrsg.): Ländliche Gemeinwesenarbeit in England, Wiesbaden 1990

Arbeitskreise zur Landesentwicklung in Hessen, 1992

Arbeitskreise zur Landentwicklung in Hessen (Hrsg.): Umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaftsentwicklung in ländlichen Räumen, Wiesbaden 1992

ASTA TU, 1992

Allgemeiner Studentenausschuß der Technischen Universität Berlin (Hrsg.): Jobs for a Change oder: Arbeitsplätze für sozialen Wandel. 2. Aufl. TU Berlin 1992

BAG, 1997:

s. u.: Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Arbeit e.V. (Hrsg.)

Benfer u.a., 1991

Wilhelm Benfer, Rolf Froessler, Roger Karapin, Reiner Staubach, Dieter Verdick: Anleitung zur Selbsthilfe ... zwischen 'community organizing' und marktnahe Service. Der Beitrag intermediärer Organisationen zur Entwicklung städtischer Quartiere in den USA. Dortmunder Vertrieb für Bau und Planungsliteratur, Darmstadt Dortmund 1991

Bennholdt-Thomsen / Mies, 1997

Veronika Bennholdt-Thomsen, Maria Mies: Eine Kuh für Hillary. Die Subsistenzperspektive. Frauenoffensive, München 1997

Blanke / Evers / Wollmann, 1986

Bernhard Blanke, Adalbert Evers, Hellmut Wollmann (Hrsg.): Die Zweite Stadt. Neue Formen lokaler Arbeits und Sozialpolitik. Sonderheft der Zeitschrift "Leviathan" Nr. 6. Westdeutscher Verlag, Opladen 1986

Blien / Herrmann / Koller, 1994

Uwe Blien, Hayo Herrmann, Martin Koller (Hrsg.): Regionalentwicklung und regionale Arbeitsmarktpolitik. Konzepte zur Lösung regionaler Arbeitsmarktprobleme? Hrsg. v. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB). BeitrAB 184, Nürnberg 1994

Bratl / Scheer, 1986

Hubert Bratl, Günter Scheer: Regionalbetreuung und Förderung innovativer Wirtschaftsprojekte für eine eigenständige Regionalentwicklung in benachteiligten Gebieten Österreichs, Wien 1986

Bullmann, 1991

Udo Bullmann: Kommunale Strategien gegen Massenarbeitslosigkeit. Ein Einstieg in die sozioökologische Erneuerung. Leske + Budrich, Opladen 1991

Bullmann / Cooley / Einemann, 1986

Udo Bullmann, Mike Cooley, Edgar Einemann (Hrsg.): Lokale Beschäftigungsinitiativen. Konzepte, Praxis, Probleme. SP-Verlag Schüren, Marburg 1986

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Arbeit e.V., 1997

Soziale Unternehmen in Europa, Projekt zur Schaffung eines europäischen Netzwerkes von Beschäftigungsgesellschaften. BAG, Berlin 1997

Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, 1984

Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Endogene Entwicklungsstrategien? Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/2, Bonn 1984

Cooley, 1982

Mike Cooley: Produkte für das Leben statt Waffen für den Tod - Arbeitnehmerstrategien für eine andere Produktion. Rowohlt Verlag, Reinbek 1982

DGB- Bildungswerk, 1990

DGB-Bildungswerk (Hrsg.): Anders arbeiten. Eine Entdeckungsreise durch Genossenschaften und selbstverwaltete Betriebe in Europa oder: Wie stehen europäische Gewerkschaften zur "Ökonomie Sociale"?, Düsseldorf 1990

Europäische Stiftung, 1993

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Hrsg.): Örtliche Gemeinschaftsaktionen und Sozialpolitik. Diskussionsbericht. Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Dublin 1993

Europäische Kommission, 1995

Europäische Kommission: Lokale Initiativen zur wirtschaftlichen Entwicklung und Beschäftigung. Studien der Europäischen Union. Dokument der Dienststellen. Luxemburg 1995 (CM-89-95-082-DE-C)

Europäische Kommission/DG V, 1994

Europäische Kommission/Generaldirektion Beschäftigung, Arbeitsbeziehungen und soziale Angelegenheiten: Beschäftigung in Europa. Luxemburg 1994 (CE-85-94-042-DE-C)

Evangelische Akademie Bad Boll, 1988

Evangelische Akademie Bad Boll (Hrsg.): Überlebenssicherung durch Qualifizierung? Neue Ansätze beruflicher Bildung im "Informellen Sektor" in der "Dritten Welt". Entwicklungspolitische Fachtagung, Bad Boll 1988

Evangelische Akademie Loccum, 1985

Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Kommunale Sozialpolitik - Kommunale Arbeitsmarktpolitik. Auf der Suche nach neuen Strategien und Kooperationsformen. Loccumer Protokolle 15/1985, Rehburg Loccum 1985

Evangelische Akademie Loccum, 1986

Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Soziale Selbsthilfe- und Initiativgruppen in kommunalen Aktionsfeldern. Loccumer Protokolle 53/1986, Rehburg Loccum 1986

Evangelische Akademie Loccum, 1987

Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Langzeitarbeitslosigkeit: Eine Herausforderung für die Gesellschaft. Aufgaben und Handlungsperspektiven in Niedersachsen. Loccumer Protokolle 11/1987, Rehburg Loccum 1987

Evangelische Akademie Loccum, 1994

Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Eigenständige städtische Ökonomien. Armut, lokale Ökonomien und die Entwicklung urbaner Gemeinschaften in Nord und Süd. / Selfsustaining Urban Economies. Poverty, Local Economies and Community Development in North and South, Hrsg. v. Jörg Mayer. Ev. Akademie Loccum 1994 (Loccumer Protokolle 27/94)

Flieger / Nicolaisen / Schwendter, 1995

Flieger, Burghard, Nicolaisen, Bernd, Schwendter, Rolf (Hrsg.): Gemeinsam mehr erreichen. Kooperation und Vernetzung alternativökonomischer Betriebe und Projekte, publ. by AG SPAK-Bücher, Bonn 1995

Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit, 1995

Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit e.V. (Hrsg.): Ressourcentausch. Projekte stellen sich vor. Berlin 1995

Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit, 1996

Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit e.V. (Hrsg.): Planning for Real. Ein ganzheitlicher Ansatz gemeinwesenorientierter Projektentwicklung. 2. Aufl. Berlin 1996

Forrester, 1997

Viviane Forrester: Der Terror der Ökonomie. Wien 1997

Forum der Arbeit, 1997

Forum der Arbeit (Hrsg.): Arbeit im Wandel: Die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes in der Diskussion. Ein Projekt der Regionalkonferenz Aachen. Forum der Arbeit, Aachen 1997

FPN Arbeitsforschung + Raumentwicklung, 1988a

Forschungsgruppe Produktivkraftentwicklung Nordhessen Arbeitsforschung +

Raumentwicklung (Hrsg.): Sachstandbericht zum Forschungsbereich "Wirtschaftlich eigenständige Entwicklung ländlicher Räume". FPN an der Gesamthochschule Kassel, NEP 05, Kassel 1988

FPN Arbeitsforschung + Raumentwicklung, 1988b

Forschungsgruppe Produktivkraftentwicklung Nordhessen Arbeitsforschung + Raumentwicklung (Hrsg.): "Ein halber Schritt vorwärts - zwei Schritte zurück". Nordhessen braucht eine integrierte Entwicklungspolitik. Frühjahrsgutachten der FPN an der Gesamthochschule Kassel, Kassel 1988

Fricke / Seifert / Welsch, 1986

Werner Fricke, Hartmut Seifert, Johann Welsch (Hrsg.): Mehr Arbeit in die Region. Chancen für regionale Beschäftigungsinitiativen. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung. Reihe Arbeit. Bd. 17. Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1986

Friedrich-Ebert-Stiftung, 1990

Friedrich-Ebert-Stiftung: Die Zukunft selbst gestalten: Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften in der Phase der wirtschaftlichen Neuordnung. Reihe Wirtschaftspolitische Diskurse Nr. 11, Bonn 1990

Friedrich-Ebert-Stiftung, 1990

Friedrich-Ebert-Stiftung: Die Zukunft selbst gestalten: Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften in der Phase der wirtschaftlichen Neuordnung. Reihe Wirtschaftspolitische Diskurse Nr. 11, Bonn 1990

Froessler u.a.: s.a.: LAG Niedersachsen, 1994

Froessler / Lang / Seele / Steinbach, 1994

Froessler, Rolf, Lang, Markus, Seele, Klaus, Steinbach, Rainer (Hrsg.): Lokale Partnerschaften. Die Erneuerung benachteiligter Quartiere in europäischen Städten, publ. by Birkhäuser Verlag Basel/Boston/Berlin 1994

Haid, 1989

Haid, Hans: Vom neuen Leben. Alternative Wirtschafts- und Lebensformen in den Alpen, publ. by Haymon-Verlag Innsbruck 1989

HBS, 1992

Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.): Arbeitsförderungsgesellschaften in den neuen Bundesländern. Perspektiven einer strukturellen Reform. Manuskripte 89, Düsseldorf 1992

Hillenbrand / Luner / Oelschlägel, 1986

Wolfgang Hillenbrand, Burkhard Luner, Dieter Oelschlägel: Gemeinwesenarbeit. Jahrbuch 3: Stadt- und Regionalplanung. Materialien der Arbeitsgemeinschaft Sozialpolitischer Arbeitskreise (AG SPAK), München 1986

Institut für Stadt- und Regionalplanung, 1997

Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin (Hrsg.): Planning for Real. Ein gemeinwesenorientiertes Partizipationsverfahren. Erarbeitung, Durchführung und Evaluierung des britischen Planungs- und Entwicklungsansatzes im Sprengelkiez, Bezirk Wedding. Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin 1997 (ISR-Diskussionsbeiträge, 48)

Kaluza / Pollmeyer / Tehler, 1991

Hildegard Kaluza, Bernhard Pollmeyer, Gerd Tehler: Kommunale / regionale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Ein Leitfaden für die Praxis. Hrsg. v. Progress-Institut für Wirtschaftsförderung (PIW) im Auftrag der Gesellschaft zur Koordinierung von Arbeitsmarktförderung und Strukturentwicklung mbH (GEKAS), Bremen 1991

Kleine-Limberg / Trescher, 1989

Wolfgang Kleine-Limberg, Ursula Trescher: Theorie und Praxis Eigenständiger Regionalentwicklung in der BRD. Verein Eigenständige Regionalentwicklung in Niedersachsen, Hannover 1989

Knuth, 1996

Matthias Knuth: Wege aus der Nische. Organisationsformen sinnvoller Arbeit in Beschäftigungsprojekten. Senatsverwaltung für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen, Berlin 1996

Kreuzberger Tauschring / Netzwerk Selbsthilfe, 1997

Kreuzberger Tauschring/Netzwerk Selbsthilfe e.V. (Hrsg.): Ohne Moos geht's los. Tauschringe in Deutschland. Berlin 1997

Kurz, 1991

Robert Kurz: Honeckers Rache. Zur politischen Ökonomie des wiedervereinigten Deutschland. Edition Tiamat. 2. Auflage, Berlin 1991

Kommunales Forum Wedding, 1996

Kommunales Forum Wedding e.V. (Hrsg.): Weddinger Beschäftigungswoche. Bausteine für eine bezirkliche Beschäftigungspolitik, Berlin 1996

Kommunales Forum Wedding, 1997

Kommunales Forum Wedding e.V. (Hrsg.): Das gemeinwesenorientierte Planungsverfahren Planning for Real zur Förderung von Nachbarschaft und ökonomischer Selbsthilfe am Beispiel Berlin-Wedding 1994 - 1997. Kommunales Forum Wedding e.V., Berlin (1997)

LAG Niedersachsen 1994 s.u.: Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V., 1994**Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V., 1994**

Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Soziale Brennpunkte. Handlungsbedarf und gebietsbezogene Politik. Vorstudie im Auftrag des Niedersächsischen Sozialministeriums. Von Rolf Froessler, Ulfert Herlyn, Astrid Hoffschmidt-Raupach, Markus Lang, Klaus Selle. Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V., Hannover 1994

Lang / Froessler / Thomas, 1995

Markus Lang, Rolf Froessler, Ralf Thomas: Die Politik der Stadtteilentwicklung in Frankreich. AGB, Dortmund 1995

Leipert, 1987

Christian Leipert: Folgekosten des Wirtschaftsprozesses und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Zur Identifikation von steigenden kompensatorischen Ausgaben in der Sozialproduktrechnung. Forschungsschwerpunkt Umweltpolitik am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZI), Berlin 1987

Loewe / Wand, 1988

Werner Loewe, Kurt Wand (Hrsg.): Arbeit für eine Krisenregion. Regionale Beschäftigungspolitik am Beispiel eines "Beschäftigungsprogramms Küste". Bund Verlag, Köln 1988

Lorenz, 1995

Günther Lorenz: Zur Konzeption einer Socially Useful Economy. Die britische Debatte im Kontext der Strukturpolitik des Greater London Council 1981-1986. Frankfurt/St. Peter Port 1995

Martin / Schumann, 1996

Hans-Peter Martin, Harald Schumann: Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand. Reinbek b. Hamburg 1996

Mohrlok / Neubauer / Neubauer / Schönfelder, 1993

Marion Mohrlok, Michaela Neubauer, Rainer Neubauer, Walter Schönfelder: Let's Organize! Gemeinwesenarbeit und Community Organisation im Vergleich. AG SPAK Publikationen, München 1993, Materialien der AG SPAK M 113.

Novy / Mersmann, 1991

Klaus Novy, Arno Mersmann: Gewerkschaften. Genossenschaften. Gemeinwirtschaft. Hat eine Ökonomie der Solidarität eine Chance? Bund Verlag, Köln 1991, Schriftenreihe des DGB-Bildungswerkes Bd.9

ÖAR, 1988

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung: Peripherie im Aufbruch. Eigenständige Regionalentwicklung in Europa, Wien 1988

ÖAR, 1989

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung: Neuland, Wien 1989

Offe / Heinze, 1990

Claus Offe, Rolf G. Heinze (Hrsg.): Organisierte Eigenarbeit. Das Modell Kooperationsring. Campus Verlag, Frankfurt/Main 1990

Rifkin, 1995

Jeremy Rifkin: Das Ende der Arbeit - und ihre Zukunft. Frankfurt/M, New York 1995

Schauer / Anheier / Blümle, 1995

Schauer, Reinbert, Anheier, Helmut K., Blümle, Ernst-Bernd: Nonprofit-Organisationen (NPO) - dritte Kraft zwischen Markt und Staat? Ergebnisse einer Bestandsaufnahme über den Stand der Forschung im deutschsprachigen Raum. Eine Dokumentation, publ. by Universitätsverlag Rudolf Trauner, Linz 1995

Schroedter / Soltwedel-Schäfer / Wolf, 1996

Schroedter, Elisabeth; Soltwedel-Schäfer, Irene; Wolf, Frieder Otto (Hrsg.): Handlungsstrategien gegen Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung auf regionaler und lokaler Ebene. Dokumentation zur Fachkonferenz vom 11. bis 12. Mai 1995 beim Europäischen Parlament in Brüssel. TRION Hamburg 1996

STATTBAU Hamburg, 1996

STATTBAU Hamburg (Hrsg.): Stadt gestalten. Ideen zur Stadtentwicklung. Dokumentation des Fachkongresses vom 14. bis 15. September 1995. STATTBAU Hamburg 1996

Staubach, 1995

Reiner Staubach: Lokale Partnerschaften zur Erneuerung benachteiligter Quartiere in deutschen Städten. AGB, Dortmund 1995

Szell, 1989

György Szell (Hrsg.): Konzepte alternativer Regionalentwicklung und gewerkschaftlicher Handlungskompetenz. Wurf Verlag, Osnabrück 1989

Uexküll / Dost, 1990

Uexküll, Jakob v. und Dost, Bernd: Projekte der Hoffnung. Der alternative Nobelpreis, publ. by Raben Verlag, München 1990

VER, 1986a

Verein zur Förderung der Eigenständigen Regionalentwicklung in Hessen e.V. (Hrsg.): Neue Wege braucht das Land., Melsungen 1986

VER, 1986b

Verein zur Förderung der Eigenständigen Regionalentwicklung in Hessen e.V. (Hrsg.): Ansätze einer Eigenständigen Regionalentwicklung. Beiträge aus Österreich, der Schweiz,

VER, 1988

Verein zur Förderung der Eigenständigen Regionalentwicklung in Hessen e.V. (Hrsg.): Eigenständige Regionalentwicklung - ein integriertes Konzept sozial und ökologisch verträglicher Wirtschaftsförderung ländlicher Räume - Tagungsbericht. Beiträge aus Österreich, der Schweiz und Hessen. Melsungen 1988

VERS, 1987

Verein zur Förderung der Eigenständigen Regionalentwicklung in Schleswig-Holstein (Hrsg.): Neue Wege braucht das Land. Kongreß zur Förderung der eigenständigen Regionalentwicklung in Schleswig-Holstein. 16. Mai 1987 in Neumünster. VERS, Hollingstedt 1987

Vester, 1993

Michael Vester (Hrsg.): Unterentwicklung und Selbsthilfe in europäischen Regionen. Offizin Verlag, Hannover 1993

Vorstand Institut für Genossenschaftswesen, 1996

Vorstand des Instituts für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.): Aspects of Economic Sociale, Transformation and Development. Institut für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin 1996

Waldert, 1992

Helmut Waldert: Gründungen, Starke Projekte für schwache Regionen, publ. by Falter Verlag, Wien 1992

Zahlmann, 1994

Christa Zahlmann (Hrsg.): Kommunitarismus in der Diskussion. Eine streitbare Einführung. Rotbuch, Berlin 1994

3.2

in englischer Sprache:

Aaronovitch u.a., 1996:

Sam Aaronovitch u.a.: Unemployment and the economy of the city: London and Berlin compared. Publ. by the Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society. London 1996.

Alexander, 1986

Titus Alexander: Value for People. Adult education and popular planning. Strategies for meeting economic, social and technological change. Popular Planning Project. Clapham-Battersea Adult Education Institute, London 1986

Alexander, 1996

Titus Alexander: Unravelling Global Apartheid. An overview of world politics. Polity

Press, Cambridge 1996

Ambrose, 1986

Peter Ambrose: Whatever Happened to Planning?, London 1986

Anheier / Seibel, 1990

Helmut K. Anheier, Wolfgang Seibel (eds.): The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations. Walter de Gruyter, Berlin/New York 1990

ARC, 1989

Action Resource Centre: Training for Community Enterprises. Report of the St. George's House National Training Initiative, London 1989

Armstrong / Cooper, 1990

Nick Armstrong, Mick Cooper (eds.): Energy for the 1990's: A New Policy Framework. Local Economic Policy Review Series No.3, University of Loughborough/Leics 1990

Aronowitz / DiFazio, 1995

Stanley Aronowitz, William DiFazio: The Jobless Future. Sci-Tech and the dogma of work. University of Minnesota Press, Minneapolis 1995

Benington, 1986

John Benington: Local Economic Strategies: Paradigms for a planned economy? in: Local Economy, hrsg. v. Local Economy Policy Unit, Nr. 1, London 1986

Birchall, 1988

Johnston Birchall: Building Communities. The Co-operative Way. Reports of the Institute for Co-operative Studies. Routledge & Kegan Paul Ltd., London 1988

Bodington / George / Michaelson, 1986

Stephen Bodington, Mike George, John Michaelson: Developing the Socially Useful Economy. The Macmillan Press, Houndmills/ Basingstoke 1986

Borzaga / Maiello (1997)

Caarlo Borzaga, Marco Maiello: The Contribution of the Social Enterprise to the Creation of New Employment: The field of personal services. Publ. by Regine Autonomia Trentino-Alto Adige, Trento (1997)

Broady, 1987

Maurice Broady: Planning for People. Essays on the social context of planning. New ed. Bedford Square Press, London 1987

Broady / Hedley, 1989

Maurice Broady, Rodney Hedley: Working Partnerships. Community development in local authorities. Publ. for the National Coalition for Neighbourhoods by Bedford Square Press, London 1989

Brohman, 1996

John Brohman: Popular Development. Rethinking the theory and practice of development. Blackwell Publishers Ltd., Oxford 1996

Buchanan, Glen, o.J.

Little Pockets of Hope. The Establishment of Govan Workspace, a Community Business in Glasgow, ed. by LEAP (Local Enterprise Advisory Project), Paisley

Calouste Gulbenkian Foundation, 1982

Calouste Gulbenkian Foundation: Community Business Works. A Report by a working party set up to consider community self-help groups and local productive activity, London 1982

Campbell, 1990

Mike Campbell (ed.): Local Economic Policy. Cassell Educational Ltd., London 1990

CE - UK, 1989

Community Enterprise UK: Building Community Enterprise into Your Local Economic Strategy. Local government conference. Summary of Proceedings, Birmingham 1989

CEI, 1985

Centre for Employment Initiatives: Local Employment Initiatives. Report on a series of local consultations held in European Countries 1982 - 1983. Commission of the European Communities. Office for Official Publications of the European Communities, Luxembourg

Center for Popular Economies, 1986

Center for Popular Economies: Economic Report of the People. An alternative to the economic report of the president. South End Press, Boston 1986

Chanan, 1991

Gabriel Chanan: Taken for Granted. Community activity and the crisis on the voluntary sector. Publ. by Community Development Foundation, London 1991

Chanan, 1992

Chanan, Gabriel: Out of the Shadows. Local community action and the European Community, publ. by European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Shankill, Co. Dublin, Ireland 1992

Civic Trust, 1989

Civic Trust Regeneration Unit (ed.): Regeneration. New forms of community partnership, London 1989

Clarke, 1990

Raymond Clarke (ed.): Enterprising Neighbours. The Development of the Community Association Movement in Britain. Publ. by National Federation of Community Organisations, London 1990

Cooke 1989

Philip Cooke: Localities: The changing face of urban Britain. Publ. by Unwin & Hyman, London 1989

Cooley et al., 1992

Michael Cooley et al.: European competitiveness in the 21st century. integration of work, culture and technology. Commission of the European Communities, FAST-Publication, Brussels o. J.

Cooper / Evans / Snaith, 1991

Libby Cooper, Mel Evans, Ray Snaith: Owing Your Own. Community Enterprise in Housing Estates. Publ. by Community Economy Ltd, London 1991

Craig / Mayo, 1995

Gary Craig, Marjorie Mayo: Community Empowerment. A reader in participation and development. Zed Books Ltd., London/New Jersey 1995

CURS, 1984- 1986

Centre for Urban and Regional Studies - University of Birmingham (eds.): Local Economy Initiatives. Studies: 1. W. Baker, A. Coulson: Sheffield City Council. May 1986-2. W. Baker, J. Mawson: The Greater London Council. Aug.1985-3. G. Bentley, M. Marshall, J. Mawson, D. Mill: Manchester City Council. July 1985-4. J. Mawson, D. Naylor, D. Roberts: West Yorkshire Metropolitan County Council. July 1985-5. J. Mawson, D. Roberts: City of Bradford City Council, June 1984

Daly, Cobb, 1990

Daly, Herman E. and Cobb: For the Common Good. Redirecting the economy towards community, the environment and a sustainable future, publ. by Green Print, London 1990

DoE, 1990

Department of the Environment (ed.): Community Business. Case studies of good practice in urban regeneration. HMSO-Books, London 1990

Douthwaite, 1992

Douthwaite, Richard: The Growth Illusion. How economic growth has enriched the few, impoverished the many, and endangered the planet, publ. by Green Books, Hartland, Bideford, Co. Devon, England 1992

Douthwaite, 1996

Richard Douthwaite: Short Circuit. Strengthening local economies for security in an unstable world. The Lilliput Press Ltd. , Dublin 1996

Eisenschitz / Gough, 1993

Aram Eisenschitz, Jamie Gough: The Politics of Local Economic Policy. The problems and possibilities of local initiative. The Macmillan Ltd., London 1993

Ekins, 1986

Paul Ekins (ed): The Living Economy: A new economics in the making. Publ. by Routledge & Kegan Paul, London 1986

European Foundation, 1992

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions: Out of the Shadows. Local community action and the European Community. European Foundation Dublin 1992

European Foundation, 1997

European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions(ed): The Role of Partnerships in Promoting Social Cohesion. Summary. (Ms) European Foundation, Dublin 1997

European Parliament/Committee on Social Affairs and Employment, 1997

European Parliament/Committee on Social Affairs and Employment: Budget procedure for

the financial year 1997. Working Document No 1 on a budget initiative concerning employment and social exclusion.

Flockhart, 1986

Andy Flockhart: Lessons From France. A study of three local employment initiatives. Publ. by Calouste Gulbenkian Foundation, London 1989

Geddes/Benington, 1992

Mike Geddes; John Benington, (eds.): Restructuring the Local Economy. Publ. by Longman Group UK, Harlow 1992

Geddes/Benington, 1996

Michael Geddes, John Benington: The Role of Partnerships in Promoting Social Cohesion. Research Report for the United Kingdom. European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Dublin 1996

Gibson, 1984

Tony Gibson: Counterweight - The Neighbourhood Option. Russell Press, Nottingham 1984

Gibson, 1996

Tony Gibson: The Power in our Hands. Neighbourhood based - world shaking. Jon Carpenter Publishing, Charlbury/Oxfordshire 1996

Greco, 1994

Thomas H. Greco, Jr.: New Money for Healthy Communities. Publ. by Thomas H. Greco, Jr., Tucson 1994

Handy, 1995

Charles Handy: The Empty Raincoat. Making sense of the future. Arrow Books Ltd. and Random House Ltd., Sydney (Aus)/Auckland (NZ)/Bergvlei (South Africa) 1995

Hastings / McArthur / McGregor, 1996

Annette Hastings, Andrew McArthur, Alan McGregor: Less than Equal? Community organisations and estate regeneration partnerships. The Policy Press, Bristol 1996

Henderson, 1988

Hazel Henderson: The Politics of the Solar Age: Alternatives to economics. Publ. by Knowledge Systems, Indianapolis 1988

Hoggett / Hambleton, 1987

Paul Hoggett, Robin Hambleton (eds.): Decentralisation and Democracy. Localising public services. Publ. by School of Advanced Urban Studies, Bristol 1987

Holcombe, 1995

Susan Holcombe: Managing To Empower. The Grameen Bank's experience of poverty alleviation. Zed Books, London/New Jersey 1995

Hoogendijk, 1991

Willem Hoogendijk: The Economic Revolution. Towards a sustainable future by freeing the economy from money-making. Green Print and Jan van Arkel, London - Utrecht 1991

INAISE, 1995

International Association of Investors in the Social Economy, UK Social Investment Forum: Developing Social Wealth: Financing the social economy. Conference in Birmingham, 22 and 23 May 1995. Publ by UKSIF, Birmingham 1995

IRED Nord, 1994a

Innovations et Réseaux pour le Développement: Democratisation through Economic Empowerment. Publ. by IRED Nord, Rome (1994)

IRED Nord, 1994b

Innovations et Réseaux pour le Développement: Experiences of Fighting Exclusion through Economic Initiatives in Southern Europe. Publ. by IRED Nord, Rome 1994

IRED Nord, 1997

Innovations et Réseaux pour le Développement: People's Empowerment. Grassroots experiences in Africa, Asia and Latin America. Publ. by IRED Nord, Rome 1997

Knight / Hayes, 1981

Barry Knight, Ruth Hayes; Self Help in the Inner City. Publ. by London Voluntary Service Council, London 1982

Knight / Hayes, 1982

Barry Knight, Ruth Hayes; The Self Help Economy. Social and economic development in the inner city. Publ. by London Voluntary Service Council, London 1982

Korten, 1990

David C. Korten: Getting to the 21st century. Voluntary action and the global agenda. Publ. by Kumarian Press, Hartford, USA 1990

Lang, 1994

Peter Lang: LETS Work. Rebuilding the local economy. Grover Books, Bristol 1994

LEAP, 1984

Local Enterprise Advisory Project: The Last LEAP Year: Final report of the local enterprise advisory project. Publ. by SCB (Strathclyde Community Business), Glasgow 1984

Ludwin, 1993

Linda Ludwin: In Search of a Profession. Training needs of development workers in local and community economic development. The first UK report of the Local and Community Economy (LACE) project. Publ. by Co-operatives Research Unit / The Open University, Milton Keynes 1993

Mc Dyer, 1982

Fr. Mc Dyer: Fr. McDyer of Glencumbille: An autobiography. Publ. by Brendan Book, Kerry 1982

McMichael / Lynch / Wight, 1990

McMichael, Paquita; Lynch, Bruce and Wight, Daniel: Building Bridges into Work. The role of the community worker, publ. by Longman Group UK Ltd., Harlow, Co. Essex, England

MacFarlane, 1989

Richard Macfarlane: Communities in Business: The process of development. Publ. by C.D.S. Training Ltd., Liverpool 1989

MacGillivray / Zadek, 1995

Alex MacGillivray, Simon Zadek: Accounting for Change. Indicators for sustainable development. Publ. by the New Economics Foundation, London 1995

Mackintosh / Wainwright, 1987

Maureen Mackintosh, Hilary Wainwright: A Taste of Power. The politics of local economics. Publ. by Verso, London - New York 1987

Mannila, 1996

Mannila, Simo: Social Firms in Europe. Some practical aspects. publ. by STAKES, Helsinki 1996

Martin / Rowthorn, 1986

Ron Martin: Bob Rowthorn (eds.): The Geography of De-Industrialisation. Macmillan Educational Ltd., Houndmills/Basingstoke 1986

Middlesex University, 1992

Middlesex University: Place and Local Identity: A preliminary analysis. An interim report for the London Planning. Advisory Committee, London 1992

Mies / Shiva, 1993

Maria Mies, Vandana Shiva: Ecofeminism. Zed Books Ltd., London/New Jersey 1993

Mole / Elliott, 1987

Veronica Mole, Dave Elliott: Enterprising Innovation. An alternative approach. Frances Pinter Publishers, London 1987

Montgomery / Thornley, 1990

John Montgomery, Andy Thornley (eds.): Radical Planning Initiatives. New directions for urban planning in the 1990s. Gower Publishing Company, Aldershot 1990

Monzón Campos / Spear / Thomas / Zevi, 1996

José Luis Monzón Campos, Roger Spear, Alan Thomas, Alberto Zevi (eds.): Co-operatives, Markets, Co-operative Principles. Publ. by CIRIEC international/Université de Liège, Liège 1996

Montgomery/Thornley, 1990

J. Montgomery, Andrew Thornley: Radical Planning Initiatives. New directions for urban planning in the 1990s. Aldershot, Hants.

Morehouse, 1989

Ward Morehouse (ed.): Building Sustainable Communities. Tools and concepts for self-reliant economic change. The Bootstrap Press, New York 1989

Morrison, 1991

Morrison, Roy: We Build the Road as We travel (the Mondragon experience), Philadelphia, Santa Cruz and Gabriola Island New Society Publishers, USA 1991

NEF, 1992

The New Economics Foundation (ed.): Towards A New Sector. Macro-policies for community enterprise, London 1992

Network TASC, 1997

Network TASC (Territorial Action for Social Cohesion) (ed): Keys to Success. The final report of the European TASK Network. Examples, proposals, recommendations. Network TASC, Faro 1997

Nicholson, 1988

George Nicholson: Trusting the People. Community Areas Policy. In: Architect's Journal No 30, 1988, London 1988, pp 43ff

Ospina, 1987

Jose Ospina: Housing Ourselves. Hilary Shipman Ltd., London 1987

Pearce, 1984

Pearce, John: Running Your Own Co-operative. A guide to the setting up of worker and community owned enterprises, publ. by Kogan Page Ltd, London 1984

Pearce, 1993

Pearce, John: At the Heart of the Community Economy. Community Enterprise in a Changing World, publ. by Calouste Gulbenkian Foundation, London 1993

Perri 6 / Vidal 1994

Perri 6; Isabel Vidal (eds): Delivering Welfare: Repositioning non-profit and co-operative action in Western European welfare states. Publ. by CIES, Barcelona 1994

Powell, 1987

Powell, Walter W. (ed): The Nonprofit Sector. A Research Handbook. Yale University Press, New Haven/London 1987

Reifner / Ford, 1992

Udo Reifner, Janet Ford (eds): Banking for People. Social Banking and New Poverty. Wlter de Gruyter, Berlin, New York 1992

Robertson, 1985a

James Robertson: Future Work. Jobs, self-employment and leisure after the industrial age. Gower Publishing Company, Aldershot 1985

Robertson, 1985b

James Robertson: Health, Wealth and The New Economics. Publ. by The Other Economic Summit (TOES), London 1985

Ronnby, 1994

Ronnby, Alf: Mobilizing Local Communities, publ. by Mitthögskolan/Mid Sweden University, Östersund, Schweden 1994

Salamon / Anheier, 1997

L. Salamon, Helmut Anheier: Defining the nonprofit sector: across national analysis. Manchester University Press, Manchester 1997

Skelcher / McCabe / Lowndes / Nanton, 1996

Chris Skelcher, Angus McCabe, Vivien Lowndes, Philip Nanton: Community Networks in Urban Regeneration. It all depends who you know...! The Policy Press, Bristol 1996

Spear / Leonetti / Thomas, 1994

Roger Spear, Aude Leonetti, Alan Thomas: Third Sector Care. Prospects for co-operative and other small care providers. RAP Ltd., Rochdale 1994

Stewart / Taylor, 1995

Murray Stewart, Marilyn Taylor: Empowerment and Estate Regeneration. A critical review. The Political Press, Bristol 1995

Thake / Staubach, 1993

Stephen Thake, Reiner Staubach: Investing in People. Rescuing people from the margin. Publ. by Joseph Rowntree Foundation, York 1993

Tuckett, 1988

Iain Tuckett: Coin street: There is another way... In: Community Development Journal No 4, London 1988

Ward, 1991

Sue Ward: Socially Responsible Investment. Publ. by directory of Social Change, London 1991

Wates / Knevitt, 1987

Wates, Nick and Knevitt, Charles: Community Architecture. How are people creating their own environment, Penguin Books, London 1987

Wilmers / Bourdillon, o. J.

Peter Wilmers, Bernard Bourdillon: Managing the Local Economy. Planning for employment and economic development. Proceedings of a conference of the Royal Town Planning Institute. Geo Books, Norwich o. J.

Yokota, 1991

Katsumi Yokota: I Among Others. An introspective look at the theory and practice of the Seikatsu club movement. Publ. by Seikatsu Club Seikyo Kanagawa, Yokohama 1991

3.3

in französischer Sprache:

Commission des Communautés Européennes, 1995

Commission des Communautés Européennes: Communication de la Commission et Proposition de Décision du Conseil relatives aux activités de la Commission en matière d'analyse, de recherche, de coopération et d'action dans le domaine de l'emploi (ESSEN). Brussel 13.6.1995 (COM(95)250 final)

Defourny / Monzón, 1992

Defourny, Jacques et Monzón Campos, José L. (Eds.) Économie sociale. Entre économie capitaliste et économie publique / The Third Sector. Cooperative, Mutual and Nonprofit Organizations (partly English), publ. by De Boeck-Wesmeal, Bruxelles 1992

Dussart / Thiry, 1993

Dussart, Christine et Thiry, Bernard / CIRIEC: Répertoire des Instituts de Recherche en Economie Sociale, Coopérative, Mutualiste et Associative dans les Pays de la CEE, sur l'Économie publique, sociale et coopérative (CIRIEC), publ. by Centre International de Recherches et d'Information Université de Liège, Liège, Belgique 1993

Roustang et al., 1996

Guy Roustang, Jean-Louis Laville, Bernard Eme u.a.: Vers un nouveau contrat social. Desclée de Brouwer, Paris 1996

Varine, 1991

Varine, Hugues de: L'Initiative communautaire. Recherche et Expérimentation, publ. by Collection Museologia, Edition W/M.N.E.S., Savigny-le-temple, France 1991

3.4

in italienischer Sprache:

Leonardis / Mauri / Rotelli, 1994

Leonardis, Ota de, Mauri, Diana e Rotelli, Franco: L'Impresa Sociale, publ. by Edizioni Anabasi Spa Milano, Italia 1994

3.5

in spanischer Sprache:

Razeto, 1994

Luis Razeto Migliaro: Critica de la economia, mercado democratico y crecimiento. Ediciones PET, Santiago de Chile 1994

4. Periodika

4.1 deutschsprachige Periodika

Beschäftigungsobservatorium Ostdeutschland

Hrsg.: Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, Arbeitsbeziehungen und soziale Angelegenheiten (Wissenschaftszentrum Berlin)

DIW-Wochenbericht

Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin

IAB-Werkstattberichte

Hrsg.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

Informationen aus dem IAB (Neue Bundesländer)

Hrsg.: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

Pro Regio

Pro Regio. Zeitschrift für eigenständige Regionalentwicklung. Boxberg-Wölchingen

Pro Vita Alpina

Pro Vita Alpina. Zeitschrift für Kultur und Entwicklung im Alpenraum. Innsbruck

Raum

Österreichische Zeitschrift für Raumplanung und Regionalpolitik. Hrsg. v. Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR), Wien

Rundbrief

Nachbarschaftsheime, Bürgerzentren, Soziale Arbeit, Gemeinwesenarbeit. Erfahrungen, Berichte, Stellungnahmen. Hrsg. v. Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., Köln

WAS NUN? Erfahrungen und Informationen aus Arbeitsförderungsgesellschaften und Projekten

Hrsg.: PAULA e.V., Berlin

Wirtschaftsbulletin Ostdeutschland

Hrsg.: Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

4.2 englischsprachige Periodika**ACE-HI (Association of Community Enterprise in the Highlands and Islands)**

Community Enterprise. Journal, Dingwall 1986 ff

Annals of Public and Cooperative Economics

Centre International de recherches et d'information sur l'économie publique, sociale et coopérative (CIRIEC) (ed): Annals of Public and Cooperative Economics (Annales de l'économie publique, sociale et coöperatives). Publ. by Blackwell Publishers, Oxford

CBS News

Community Business News. Publ. by Community Business Scotland, West Calder

Community Development Journal

Community Development Journal. London

ISTR Inside

International Society for Third-Sector Research (ed): Inside. Publ. by ISTR, the Johns Hopkins University, Baltimore, USA

Planning, Practice and Research

Publ. by carfax publishing co., Oxford

Local Economy

Local Economy. Publ. by the Local Economy Policy Unit, London

Local Work

Centre for Local Economic Strategies (CLES) (ed): Local Work. Manchester

New Sector

New Sector. The magazine of community and co-operative enterprise. Publ. by Community and Co-operative Enterprise Publishing and Research, West Calder

4.3 französischsprachige Periodika**REAS NEWS**

REAS NEWS Réseau de l'Économie Alternative et Solidaire, Paris

RECMA

Révue d'Études Coopeératives Mutualistes et Associatives. Révue internationale de l'économie Sociale. Éditée par l'ADRECMA, Paris

4.4. italienischsprachige Periodika**INFOCOOP**

INFOCOOP: Informazioni intorno alla Lega. Lega Bund, Bolzano 1997